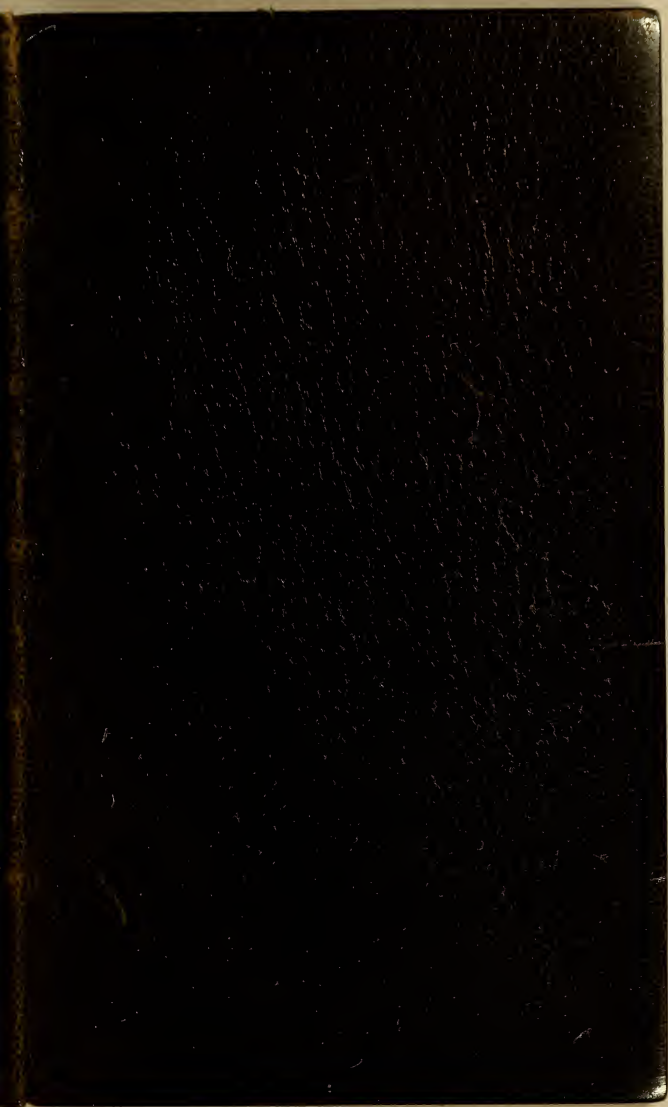






John Carter Brown
Library
Brown University



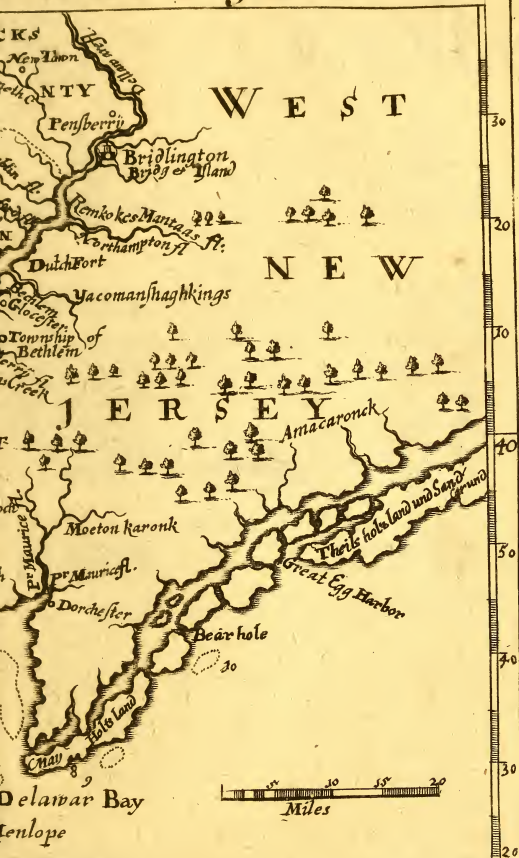
gmb
c

RPJCB

This is a historical map of Pennsylvania, likely from an 18th-century publication. The map shows the state's boundaries and internal divisions into counties. Key features include:

- Geography:** The Delaware River is prominent on the eastern side, flowing from Philadelphia down to the Chesapeake Bay. The Schuylkill River is shown flowing into the Delaware River near Philadelphia. The Susquehanna River is visible on the western border.
- Counties:** Labeled counties include Philadelphia, Chester, York, Lancaster, Berks, and others. The map also shows the boundaries of Maryland to the south and Virginia to the west.
- Cities and Towns:** Major cities like Philadelphia, Chester, Lancaster, and York are clearly marked. Numerous smaller towns and settlements are also indicated, such as Harrisburg, Carlisle, and Reading.
- Topography:** The map uses hachures to represent hills and mountains, particularly in the western and northern parts of the state.
- Navigation:** A compass rose is located in the bottom right corner, and a scale bar is in the bottom left corner, both used for navigation and measurement.

WEST JERSEY.



PRICE

CONTINUATIO
Der
Beschreibung der Landschaft
PENSYLVANIÆ
An denen End-Gränzen
AMERICÆ.
Über vorige des Herrn Pastorii
Relationes.

In sich haltend :

Die Situation, und Fruchtbarkeit des
Erdbodens. Die Schiffreiche und andere
Flüsse. Die Anzahl derer bißhero gebauten Städte.
Die seltsame Creaturen an Thieren / Vögeln und Fischen.
Die Mineralien und Edelmetalle. Deren eingebohrnen wil-
den Völcker Sprachen / Religion und Gebräuche. Und
die ersten Christlichen Pflanzger und Anbauer
dieses Landes.

Beschrieben von
GABRIEL THOMAS
15. Jährigen Inwohner dieses
Landes.

Welchem Tractätlein noch beygefüget sind :
Des Hn. DANIEL FALCKNERS
Burgers und Pilgrims in Pennsylvania 193.
Beantwortungen uff vorgelegte Fragen von
guten Freunden.

Frankfurt und Leipzig /
Zu finden bey Andreas Otto / Buchhändlern.
Im Jahr Christi 1702.

CONTENTS

OF THE

PENNSYLVANIA

AND

AMERICA

THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE

OF THE



Vorrede

An den wohlgeneigten Leser.

Lieber Freund! Nachdem ich von meinen Patrioten schriftlich ersucht worden / einen völligen Bericht von der Landschaft Pensylvania zu erstatten / indeme bißanhero die Historici ein gar weniges davon geschrieben / und diesem schönen Lande gar einen kleinen Raum in der Landkarten gegönnet haben.

So habe aus Patriotischer Liebe hierinnen gerne willfahren wollen / und muß zwar bekennen / daß es im Anfange bey der ersten Erfindung und Anrichtung der Englischen und Deutschen Colonien ziemlichliche difficultäten abgegeben hat / biß sie sich in einen gewissen Stand gesetzt / und das wilde Land in einen fruchtbaren Anbau gebracht haben. Es hat aber durch die Gnade Gottes in kurzen Jahren dermassen zugenommen / und denen Ankommenden Familien solche Vortheile und Emolumenta gezeigt / daß es wol werth ist / daß man solchen reichen Segen Gottes

denen Europäischen Nationen kundt thue /
und zum gemeinen Besten denenjenigen mit-
theile / welche da Lust haben in fremden Lan-
den sich niederzulassen.

Der neulich gefährliche grosse Krieg
(darein Engelland in Verbindnus der hohen
Herren Allirten verwicklet gewesen) war
der Uffnahme dieses neugefundenen Landes
keine geringe Hinderung und Abschreckung
dererjenigen Handelsleute / die dahin wolten /
indeme ihnen auch zum öfftern durch die See-
Räuber ihre Schiffe hinweg genömen wurde.
Aber Gott sey Danck / daß sie nunmehr bey
wieder erlangten liebē Frieden ihr Vorhaben
in grosser Sicherheit nach gutem Vergnügē/
fortgesetzt haben und noch täglich fortsetzen /
so / daß der geringste Zweifel nicht zu machen
ist / daß nit in Kürze dieser grosse Platz Landes
über alle massen zunehmē / und zu einer solchen
Perfection gelangen wird / daß in Europa
kaum seines gleichen anzutreffen seyn wird ;
und könnte ich viel zum Ruhm und Commen-
dation dieses liebreichen Strich Landes sa-
gen / wann es nicht in diesem Tractätlein
selbst vor Augen gestellet wäre / allwo du es
verhoffentlich zu guter Satisfaction antreffen
wirst. Und also nehme ich einen herglichen
Abschied von dir. Gehab dich wohl.

Gabriel Thomas.



Die
HISTORIA
von

PENSYLVANIA.

Pensylvania liegt zwischen der Breite des 40. und 45. Grades: Hat West-Jersey gegen Osten / Virginien gegen Westen / Marienland gegen Süden / und Canada gegen Norden. In der Länge hat es drey hundert / und in der Breite hundert und achtzig Meilen.

Die in dem Land zu erst gebohrne Völcker / oder erste Einwohner dieses Landes / werden nach ihrem Ursprung / bey den meisten Völkern dafür gehalten / daß sie von den zehen zerstreuten Stämmen gewesen / weil sie den Juden an der gangen Gestalt sehr ähnlich sind: Sie halten die *Neu-Monde* / sie opffern ihre Erstlinge einem / den sie für einen Gott halten / und *Maneto* nennen / deren sie zwey haben / einen / (wie sie ihnen einbilden) der oben wohnet und gut ist / und einen andern / der hier unten / und böß ist / dabey sie eine Art von Laubhütten-Gescha-

ben / weil sie ihre Altäre auf zwölf Steine legen ; Sie beobachten eine Art des Trauens und Wehklagens von 12 Monaten / und halten die Weissen und Gewonheiten der Weiber / nebst vielen andern Gebräuchen / die hie mehr müssen berührt werden / als daß man sich dabey sollte aufhalten / weil man sie ganz am Ende dieses Tractats weitläufftiger wird abhandeln.

Sie seynd sehr liebeich gegen einander / der Lahme und Blinde (unter ihnen) lebet so gut als der Beste ; Sie seynd auch sehr freundlich und obligant gegen die Christen.

Die folgenden / so hieher kamen / waren die Holländer (die das Land neu-Niederland nemnten) ohngefehr vor 50. und 60. Jahren / und waren die ersten Pflanzter und Anbauer in diesen Theilen ; Allein sie machten wenig oder gar keinen Fortgang / (weil sie sich gänzlich uff den Handel von Fellen und Häuten legten / womit sie die Indianer oder inngedohrte Völker versahen / und welches sie vor * Rum / starck Getrâncke und Zucker nebst andern Dingen / vertauschten / darbey sie grossen profit gewonnen) biß fast um die Zeit des Krieges / der ohngefehr vor 30 oder 40 Jahren zwischen England und Ihnen entstund : Bald nach den Holländern kamen die Schweden und Sinnen / die sich uff die Land-Arbeit applicirten / und waren die ersten Christen / so einigen sonderlichen Anwachs allda machten.

Es

* Rum ist Brandtwein von Zucker distilliret.

Es waren einige Jahr lang etwas Streitigkeiten zwischen diesen beyden Nationen / die Holländer sahen die Schweden an als Einschleicher / und Leute / die sich in ihr gekaufttes Land und Besiz eindringen / das bey der von Johann Rizeing / Schwedischen Gouverneur / an Peter Styreant / Holländischen Gouverneur / gemachten Ubergabe im Jahr 1655. gänglich abgethan und geendiget wurde. In dem Holländischen Kriege ohngefehr umbs Jahr 1665. nahm der edle Herr Robert Carr dieses Land von den Holländern vor die Engelländer / und ließ seinen Vetter / Capitain Carr / da / als Gouverneur von diesem Orte / aber eine kurze Zeit hernach nahmens die Holländer wieder von den Engelländern / und hats im Besiz / bis der Friede zwischen England und Ihnen wurde geschlossen / da die Holländer das Land mit Ost- und West- Jersey / Neu York / und allen zu selbiger Herrschafft und Gouvernement gehörigen Ländern / an die Engelländer wieder übergaben. Doch blieb es in schlechter Aufnahme / bis auf das Jahr 1681. worinn das Land an William Pen. Schildknap von König Carl dem Andern / anstatt des ihm zukommenden Geldes / wurde gegeben / wovor sein Herr Vatter der Ritter William Pen sonderliche Dienste hatte geleistet / und von ihm trug es den Namen Pensylvania.

Seit der Zeit haben die fleissigen (ja unermüdeten) Einwohner eine herrliche und schöne Stadt gebauet / und Philadelphiam genent

net / die über zwey tausend alle bewohnte Häuser in sich hält / die meistentheils stattlich und von Ziegelsteinen aufgeführt sind / insgemein drey Stockwerk hoch / nach der Fason und Manier wie in London / in deren jeden so viel unterschiedliche Familien wohnen. Es seynd allda sehr viele enge Gäßgen und Gänge als zu erst / *Suttons Gäßgen* / *Morris Gäßgen* / *Jones sein Gäßgen* / worin man sehr gute Gebäude findet. *Shorters Gang* / *Rowers Gang* / *Walters Gang* / *Turners Gang* / *Sikes Gang* und *Flowers Gang*. Alle diese Gänge und Gäßgen erstrecken sich von der ersten Hauptstrasse zu der andern Straß / so *Carters Gang* genennet wird. Es seynd nebst diesen Gängen und Gäßgen in dieser prächtigen Stadt (denn so mag ich sie billig nennen) auch unterschiedliche feine grosse quadrirte oder gerierechte Plätze und Höfe. Die besondern Namen der darinn enthaltenen unterschiedlichen Strassen anlangend / seynd die vornehmsten wie folget / nemlich † *Walnus-Strasse* / *Weinstock-Strasse* / *Maulbeer-Strasse* / *Castanien-Strasse* / *Sassafras-Strasse* / die ihren Namen von denen vor diesen häufig allda wachsenden Bäumen nehmen / * *Hochstrasse* / *Breitstrasse* / *Delawarestrasse* / *Front- oder Hauptstrasse* / nebst einigen andern / die nicht von sonderbahren Bedeuten sind ; und ist zu verdrießlich / alles allhier einzubringen.

In

† *Walnutstreet* / *Vinestreet* / *Mulberrystreet* / *Chastnutstreet* / *Cassafrasstreet*.

* *Hightstreet* / *Broadstreet* / *Delawarestreet* / *Frontstreet*.

In der Stadt werden alle Jahre drey Kirch-
Messen gehalten / und wöchentlich zwey Märck-
te : Man schlachtet wöchentlich über zwanzig
feiste Bull- Ochsen in der wärmesten Zeit im
Sommer / vor ihre izige Zehrung und Unter-
halt in selbiger Stadt / ausser denen vielen
Schafen / Kälbern und Schweinen.

Diese Stadt lieget zwischen dem Flusse So-
bookill / und dem grossen Flusse Delaware /
der seinen Nahmen vom Capitain Delaware
herführet / der sehr frühe dahin kam. Schiffe von
2- oder 300. Tonnen mögen durch einen von die-
sen Flüssen hinauf bis an die Stadt kommen.
Ferner sind in dieser Landschaft vier grosse
Gränk-Flecken / oder Städte / * nemlich Che-
ster, The German Toron, Neu Castle, und
Lewis Toron, die bey diesem letzten Aufneh-
men gewaltig vergrößert sind. Zwischen diesen
Flecken fahren die Wasser-Leute beständig auf
und nieder / und setzen die Leute über : So ha-
ben auch gleichfalls alle diese Flecken einige Kirch-
Messen in ihnen. Ausser denen sind unterschied-
liche Land-Dörffer / nemlich Dublin / Sarford /
Merioneth und Radnor in Curnbey. Alle
diese Flecken / Dörffer / und Flüsse empfangen
ihre Nahmen von denen unterschiedlichen Län-
dern / daher die izigen Einwohner kamen.

Die Luft ist allhier delicat / amnuthig und
gesund / die Himmel heiter / klar und selten über-
zogen / führende eine grosse Gleichheit mit dem
bessern

* Market Toron / seynd Flecken oder Städte ohne Mau-
ren / darinn jährlich ein- oder zweymal ein grosser Markt
gehalten wird.

bessern Theile Frankreichs. Nach dem Regen hat man gemeiniglich ein sehr helles und klares Firmament. Das Klima ist etwas kälter in der Tieffe des Winters / und heißer in der Höhe des Sommers : Die Ursache dessen ist / weil es ein festes und flaches Land ist ; die Tage sind auch 2 Stunden länger an dem kürzesten Tage des Winters / und kürzer bey 2 Stunden an dem längesten Tage des Sommers / als hier in Engelland / welches die Frucht so schön / und das Erdreich so fruchtbahr machet.

Die Korn-Erndte wird geendiget vor der Mitte des Julii / und die meisten Jahre über hat man gemeiniglich zwischen 20 und 30 Scheffel Weizen von einem / jeden der ausgesäet. Ihr Erdreich wird geharcket mit hölzernen und an den Ecken überzinneten Harcken / und zweymal übergeharcket an einige Orten ist genug : zweymal die Pflug-Eisen in einer Jahres Zeit lassen ausbessern / will bey ihnen zureichen. Ihre Pferde gehen gemeiniglich unbeschlagen. Zwen Leute mögen zwischen 20 und 30 Aecker Land in einem Jahre klar machen / daß man pflügen kan / worzu man sonderlich Ochsen gebrauchet / ob man schon an guten und wohlproportionirten Pferden keinen Mangel hat. Eine Karre oder Arm-Waage mag mitten durch das Holz / zwischen den Bäumen / ohne Zufügung einiges Schadens gehen. Und solches Landes an einem bequemen Orte wird die Anschaffung kosten zwischen 10 und 15 Pfund Sterlings vor hundert Aecker. Hier ist viel Wiesewachs. Ar-
me

me Leute / so wohl Manns- als Weibs-Personen werden bey nahe drey mal mehr Lohn vor ihre Arbeit in diesem Lande bekommen / als sie entwerde in Engelland oder Wallis verdienen können.

Was von diesem Lande bewohnet wird / theilet man ab in sechs Graffschafften / ob gleich das zwanzigste Theil dessen bey den Christen mit Volck noch nicht besetzt. Es hat unterschiedliche Schiffführende Flüsse / darauf Schiffe können einlauffen / ausser dem Hauptfluß Delaware / worauf ein Schiff von 200. Tonnen 200. Meilen hinauf segeln kan. Es seynd auch unterschiedliche andere kleinere Flüsse befindlich / an Anzahl kaum glaubbbar: diese / wie die Bächen / haben meistentheils sandigte und harte Gründe / und hält man dafür / daß weiter hinauf in dem Lande viele andere sind / die noch nicht entdeckt. Die Nahmen der vorbesagten Flüsse sind Hoor-kill-Fluß / sonst Lewis-Fluß / der biß an Lewis Toron / so der vornehmste Flecken in der Graffschafft Sussex ist / hinauf fließet / * Cedern-Fluß / Franzische Melonen-Fluß / führende allesamt ihre Nahmen von dem grossen Überflusse der hieherumb wachsenden Dinge; North-kill / sonst Dover-Fluß / S. Jones's / sonst Cranbrook-Fluß / wo einer Nahmens Tobann Curcia wohnt / der 300. Stücke köstlich Viehe hat ausser der grossen Anzahl von Schweinen / Pferden und Schafen; Great Duck-Fluß / Little Duck-Fluß / Blackbird-Fluß / auch diese bekamen ihre ursprüngliche Nahme von der grossen Anzahl

der

* Cedar River Myakmellon River.

der allhier in grosser Menge gefundenen Vögel; Apequinemy River, wo man ihre Güter nach Marienland auf Karrren überführet/ S. Georgen River, Christen-River, Brandewine River, Upland / sonsten Chester River, der bey Chester Toron herfließet / so der Land- oder Graffschafft-Flectē ist: Schoolkill River, Franckford River; Nahe an diesem hat Arthur Cooch ein sehr stattlich Ziegel-Haus / und Nilhamany-River, allwo der Richter Growden ein sehr anmuthig gelegenes Haus hat / dabey gleichfalls ein berühmter Baumgarten gesetzt un̄ angefüget / worinn über 1000. Apffelbäume von allerhand Arten enthalten. Gleicher Gestalt ist hier der berühmte Fluß Derby / der von Cumbry herunter kommt / und bey Derby toron vorbeñ fließet / worinn unterschiedliche Mühlen / als Walck-Mühlen / Korn-Mühlen zc. sind.

Es seynd da schöne Bau- und Pflaster-Steine / wie auch Ziegel-Steine / mit welchen letzteren Gouverneur Pen sein grosses und stattliches Gebäude decken ließ / so er Pensbury-Haus nennete / den Nahmen behält es annoch. Man hat auch allhier Eisensteine / oder Eisen-Erz / (so man neulich gefunden) das viel besser ist / als das in Engelland / sintemal es reicher ist / und weniger Schlacken oder Ueberaum hat. Einige Anstalten hat man gemacht / ein Eisenwerck aufzurichten. Es ist auch hier sehr guter Kalkstein in grosser Menge und wolfeil / der im bauen und Acker und Land zu bestellen sehr nützlich / so man ihn nöthig hätte; allein die Natur

Natur hat das von sich selbst genugsam fruchtbar gemacht. Ausser diesen sind auch hier Magnetsteine / Zing-Glas * / und (das Wunder unter allen Steinen) der Salamanderstein / den man nahe bey dem Branteweins-River findet / der inwendig in seinen Adern Baumwolle hat / das im Feuer nicht verbrennen noch verzehren will / ob man es gleich eine lange Zeit darinnen hält.

Die Mineral en und Metallen anlangend / so ist hier sehr gut Kupffer / welches das unserige / so wir in Engelland haben / weit übertrifft / weil es viel feiner / und von einer herrlichern Farbe ist. Nicht zwey Englische Meilen von der Hauptstadt seynd auch purgirende Mineral - Wasser / die beydes durch den Stuhlgang und Urin abführen / und ebenso gut seynd / als das zu Epsom. Und habe ich Ursache zu glauben / daß auch gute Stein-Kohlen hier seynd / dann ich angemercket / daß die Wasserläuffe eben solche Farbe haben / wie die / so von den Kohl-Minen zu Wallis herrühren.

Hier hat man herrliche diversion im Jagen / Fischen und Vogel-Schiessen / auf dem grossen und berühmten Flusse Suskabanab / der ganz mitten herunter durch das Land nach Marien-Land zu fließet / wo er das Haupt des Hafens / Chesepet-bay genannt wird / machet / an welchem Orte man eine unzählliche Anzahl /

B

von

* Zing-Glas ist eine Art von weissigten Steinen / der wie Silber scheint / und in kleine Schiefergen oder Blättergen ausbricht.

von Meer- und Land- Vögeln findet / von den meisten Arten / nemlich Schwanen / Endten / Wasser-Vögel / die wie Endten aussehen / und die Englischen Teal heissen / (welche zweye die angenehmsten und delicatesten in der Welt sind) Gänse / Fäucher / kleine Endten / Brands genannt / Schneppen / ein Wasser-Vogel Curlew genannt * / eine Art von Sprehen / so sie Heathbirds nennen / und Stagren / oder Blackbirds, wie auch Alder / Calcuten von 40. oder 50. Pfunden am Gewichte / Phasanen / Rebhühner / junge Tauben / und der seltsame und merckwürdige Vogel (in diesen Landen) der Spott-Vogel genannt / der fast so groß / wie ein Ruckuck est / und alle Arten der Vögel in ihren mancherley Thonen und Gesängen nachäffet.

Die Fische betreffend / so findet man hier eine wunderbahre / und unerhörte Menge meist von allen Arten / als Elsters / einen Fisch / Raana Kopff genannt / so Stacheln an beyden Kiemen / und einen Stachel oben auf dem Kopffe hat ; Einen Fisch / so die Englischen Scheepshead nennen / oder Chatkopff ; Heringe / Smelts oder Zwelffer / Stockfische / Ahle / Baarse / wie auch die große Art von Fischen / den Walfisch / (wovon man einen hauffen Delmachtet) Lachs / Forellen / Störe / Rochen / Auster / (deren einige 6 Daumen-breit lang) Kreb-

* Curlew wird er genannt von dem Thone den er im Ruffen machet.

e / See-Schnecken / (einige so groß / als eingemachte Austern) wovon man eine köstliche Brühe oder Suppe machet) eine kleine Art von Muscheln / so Canock genannt wird / und Muscheln / nebst vielen andern Arten von Fischen / die alle allhier einzubringen zu verdrießlich seyn würde.

Es seynd unterschiedliche Arten von wilden Thieren allhier sehr nützlich und nahrhafft / als Panterthier / Wölffe / ein Amphibium, so eine Fischotter / und schwarzbraun / wie eine Stein-Marder ist / bey denen Englischen Fitcher genant / Rehe / Biber / Ottern / Hasen / Muscus / Katzen / ein Thier / so im Wasser lebet / und wie eine Marder aussiehet / von den Englischen Mink genant / wilde Katzen / Füchse / eine Art von Dachsen / Katoons genant / Caninichen / und das wunderseltzame Thier Possam (a) genant / hat einen Schwanz wie eine Meerlase / und kleine Füße / dabey einen neben-Bauch / darein es seine Jungen verschlinget und träget / wenn sie gebohren / dadurch es sie / so etwas sie will beunruhigen / vor Gefahr beschützet. Es seynd auch da einige Bären ; die Wölff sind ziemlich wohl destruet von den Indianern / vor welchen Dienst ihnen von den Christen eine Vergeltung gegeben wird.

Hier ist auch die merckwürdige Creatur das fliegende Eichhorn / es hat eine Art von rauhen

B 2

(a) Ist ohngefehr so groß / wie eine Englische Kaze / und von leichtgrauer Farbe.

hen haarigten Flügeln / fast wie an der Fledermaus / da es doch gleiche Haare und Farbe mit dem gemeinen Eichhorn hat / aber viel geringer an der Substanz des Leibes ist. Ich habe es selbst von einem Baume zum andern im Walde fliegen gesehen / allein wie lange es seine Flucht kan unterhalten / weiß man noch nicht eigentlich.

Es seynd im Walde ein Ueberfluß von rothen (Eh) Hirschen / (so man insgemein Stags † nennet / denn ich einen ganzen Rehebock von den Indianern gekauft / beydes Fell und Hörner) vor 2. Eils * Pulver ; Es gibet treffliche Nahrung / ist das delicateste / und übertrifft weit das / so man in Europa findet / wie die meisten / so von Delicatessen und Curiositäten Werck machen / dafür halten.

Es sind da grosse Anzahlen von andern wilden Creaturen / als Elendthieren / Büffelochsen &c. Alle diese / so wohl Thiere / als Vögel und Fische sind frey / und einem jeden gemein / der sie schießen oder fangen kan / ohne einzige Verwehrung / Hindernuß oder Gegenstand.

Es seynd auch unter andern Arten von Fröschen die Bullenfrösche / die ein brüllendes Geräusche machen / und von denn bekannten unter den

† Fallow deer sind rötliche Hirsche / Stags sind E. Hirsche.

* Ein Gill sind 9. Maßen oder ein Römisch Pint.

den Thieren / von dem es den Nahmen führet / kaum zu unterscheiden sind. Es ist auch eine andere Art von Fröschen hier / die bis auf den Gipffel der Bäume kriechen / und da die Noten und Melodien der mancherley Vögel nachzuahmen scheinen / nebst vielen andern seichamen und mancherley Creaturen / daß zu viel Raum würde einnehmen / hier alle zu melden.

Folgendes werde ich weiter fortschreiten / die unterschiedlichen Arten von wilden Früchten herbey zu bringen / als köstliche Trauben / roth / schwarz / weiß / Muscateller und Fuchs Trauben / die bey öfterer Erfahrung auserlesenen Wein ausgegeben / dafern sie täglich wohl von verständigen Weingärtlern gebauet und gepflegt werden; Sie werden in kurzer Zeit allhie einen Francß von ihren eigenen gewachsenen Trauben haben / so / daß sie auch ihre Nachbarn damit werden versehen können zu ihrer großen avantagie und Vortheil. Und gleichwie diese Weine reiner und lauterer sind / so sind sie auch dabey gesunder. Das Brauwesen / den Wein zu vertuschen und zu verfälschen / wie in Engelland / in Holland (insonderheit) und in einigen andern Orten gebräuchlich / ist also vor iho noch unbekannt / und nach allem Wahrscheinlich sein diese viele Jahre wegen der natürlichen in den Einwohnern befestigten und eingepflanzten Frömmigkeit / so bleiben und hoffentlich wohl continuiren und anhalten wird..

nüsse / Castanien / Haselnüsse / wilde Belsche
Nüsse / Heidelbeer / Maulbeer (weisse und schwar-
ze) Himbeer / Erdbeern / Cranberries (a) / aller-
hand Art Pflaumen / und viele andere wilde
Früchte in grossem Ueberflus / die gemein sind
und frey vor einen jeden zu sammeln : Ihre
Nahmen alle einzelen zu specificiren / würde zu
viel Zeit zubringen / den Leser ermüden / und
nicht angenehme seyn / auch daneben nicht be-
stehen mit der vorgenommen Kürze dieses Büch-
leins.

Die gemeinen gepflanzten und Fruchttragenden
Bäume sind Apfelbäume die von einem Kern
(ohne Impfung) zu einem grossen Baume
werden / aufschliessen / und sehr wohlschmeckende
(delicate) grosse und schöne Frucht tragen / wo-
von man viel herrlichen Sider (b) machet / am Ge-
schmacke dem in Engelland / das von den Porst-
äpfeln und pearmains (c) ausgepresst ist / und
gemeiniglich zwischen 10. und 15. Schillinge das
Fasß verkaufft wird ; Birne / Pfirsichen zc. wo-
von sie einen Trancß distilliren / so fast wie Rum (d)
und Brandewein schmecket / und sie jährlich in
grosser Menge machen. Man hat allda Quit-
ten.

a Cranberries seynd eine Art von grossen rothen Beeren
so einen säuerlichen Geschmack haben / und eine gut-
Duncke machen / wenn sie zubereitet sind.

b Sider ist ein Trancß aus Äpfeln gemacht.

c Pearmains seyn die beste Art von Äpfeln / so wie Birn
aussehen.

d Rum ist Brandewein von Zucker destilliret.

ten / Kirsen / Stachelbeer / Johannesbeer / eine
 Art von kleinen Kürbsen / wie groſſe Gurcken /
 Squaſher genannt / Kürbſe / Waſſer-Melonen /
 Franche-Melonen / und andere Früchte in groſ-
 ſer Anzahl / die ſelten fehlen einen groſſen Überfluß
 zu geben. Es ſeynd auch allhier viele Curieuſe
 und herrliche wilde Arzney-Kräuter / Wurkeln /
 Saamen / und andere Materialien / ſo die Ma-
 terialiſten verkauffen / kräftig / und der Geſund-
 heit dienlich / als das Saſſafras und Sarlaparil-
 la, das man ſo viel in Diät-Fränkchen zur Cur
 der Frangoſen gebrauchet / welches die India-
 ner / wenn ſie ſie recht appliciren / eben zu ſo
 tüchtigen Arzney-Doctoren und Wundärzten
 machet / als einige in Europa ſind / und womit
 ſie berühmte Curen thun ; und da ſie nur einige
 Particular-Pflanzen gebrauchten / finden ſie gute
 Arzney-Mittel in allen Geſchwulſten / Brand /
 gehauenen / geſchnittenen oder geſtochenen Wun-
 den &c. Es wächst auch allhier in groſſem
 Überfluß die ſchwarze Schancken-Wurzel / ſo
 daher berühmt iſt / weil man ſich in Peſt-Zei-
 ten zuweilen damit præſerviret / oft aber die Peſt
 dadurch cur ret iſt / nachdem es nur in Wein /
 Brandwein / oder Rum infundiret geweſen /
 die Rattle (a) Snaken-Wurzel / Poſe-Wurzel / ſo
 in Engelland Glallapa genennet wird / oder Gal-
 lapa neſt unterſchiedlichen andern dienlichen
 Kräutern / Pflanzen und Wurkeln / die die
 B 4 Medici

(a) Rattle Snakes werden dieſe Schnaken genennet von
 dem Geräusch / den ſie im kriechen machen.

Medici vor bewährt befunden / und weit die / so man in andern Ländern findet / in der Natur / Krafft und Gütigkeit übertreffen.

Die Nahmen der Graffschafften sind / wie folget: Erstlich / Philadelphia-Graffschafft / (2) Buks-Graffschafft / (3) Chester-Graffschafft / (4) Neu-Castle-Graffschafft / (5) Kent-Graffschafft / (6) Suffex-Graffschafft.

Die vornehmsten und gelegensten Derter vor Tobac aufzulegen / wie auch allerley Arten groß Viehe aufzubringen / seynd die Graffschafften Kent und Neu Castel; die andern beruhen vornehmlich auf Englischen Korn / dasselbe aufzusteuern und zu bauen / dessen sie einen greulichen grossen Anwachs haben / welches im Anfange dieses Buches in particulier beydes was die Eigenschafft (Gutheit) als auch die Menge anbetrifft / angeführet.

Alle diese Graffschafften haben auch einen sehr grossen Ueberfluß von allerhand Viehe / beydes grossen und kleinen / das dem Menschen zu seinem Gebrauch dienet.

Ihre Arten von Korn sind: Waizen / Roggen / Erbsen Habern / Gersten / Buchwaizen / Indianisch Korn / Indianische Erbsen und Bohnen / nebst grosser Menge von Hanff und Flachs: wie auch unterschiedliche Arten von Essen-Wurkeln / als Rüben / Erdäpfel (a) / gelbe Möhren / Pastinaken zc. Alle diese bringet
das

(a) Deren sie 2 Arten haben / als (1) eine grosse weisse Art / (2) eine gelbliche Art / so von Antego dahin kommen.

das Erdreich in grösserer Menge herfür / als in Engelland / und sind diese Wurkeln viel grösser / (dicker /) und insgesamt eben so süsse / ja vielleicht delicateser / lieblicher. Cucumbern / eine Art von Kürbsen / so süsse schmecken / und Coshaw's genannt werden ; Erdschocken / nebst vielen andern / die meiste Art von Salaten / ohne das / was natürlich wild in diesem Lande wächst / und solches auch in grosser Menge / als Senff / Raute / Salbey / Krausemünze / Fahrenkraut / oder Tanacetum / Poley und Portulaca / und meist alle Kräuter und Wurkeln / so man in denen Gärten in Engelland findet ; Es sind auch hier unterschiedliche Landleute / derer jeder jährlich zwischen 70. und 80. Acker Weizen besät / ausgenommen / was sie an Gersten / Roggen / Habern / Erbsen / Bohnen und andern Korn bestellen. Sie haben gemeiniglich zweymal Erndte des Jahrs ; Die erste von Englischen Weizen / die andere von Buch- oder Franzischen Weizen. Sie haben einen grossen Vorrath von Schweinen und Pferden / so in dem Holze unterhalten werden / von welchen ich ein Schwein schlachten sehen / so ohngefähr ein Jahr alt war / das 200. Pfund wuge / dessen Fleisch viel süsser ist / und auch viel delicateser und zarter / als das in Engelland / weil sie sich an den reichen (ob gleich wilden) Früchten weiden und mästen / ohne denen die zu Hause von Pfirsichen / Kirschen und Aepffeln gemästet werden. Ihre Pferde sind sehr starck und können viel vertragen / so gar / daß wenn sie von rei-

ten oder sonst sehr heiß sind / sie gleich darauf ins Holz gelassen werden / und doch keinen Schaden bekommen. Einige Landleute (Bauern) haben 40. einige 60. und von der Anzahl zu 2 oder 300. Stück Haupt-Viehe.

Ihre Ochsen wägen gewöhnlich 200. Pfund ein Viertel / sie sind gemeiniglich feister von Fleische / und geben mehr Falg / (da sie nur allein im Grase weiden) als das Vieh in Engelland. Und die Schafe anlangend / haben sie deren eine ziemliche Anzahl / die insgemein frey sind von den ansteckenden Seuchen / welche diese Creaturen in Engelland sonst zu befallen pflegen / als die hinfallende Seuche / der Rot* genannt / die Räute / die Maden im Haupte / daraus ein Geschwür wird / und verrottet.

Sie tragen gemeiniglich zwey Lämmer auf einmal ; einige lammern zweymal in einem Jahre / und die Wolle ist sehr schön und dick und auch sehr weiß.

Die Bienen mehren und häuffen sich über alle massen in diesen Theilen. Die Schweden kriechen deren oft einen grossen Vorrath im Holze / allwo sie vor einen jeden zu fangen frey sind. Honig und zwar das auserlesenste / wird in der Hauptstadt vor 5. Pans Pfundweise verkauft. Das Wachs ist auch häufig und wohlfeil / und machet eine ziemliche Handlung. Das zahme Feder-Vieh / als junge Küchlein / Hühner / Gänse / Enten / Calcuten 2c. sind groß und häufig über das ganze Land. Und was ihre

Lösen

Rot ist eine Brandheit / da sie wie taumelnde im Haupte werden / und hinstürben.

Lösen und Länderey in der Stadt und dem Lande anbeliehet / in ihrem grossen Zuwachs und Fortgange / seit dem sie erstlich ausgeleget (ausgesetzt) welches innerhalb 12 Jahren war / geschah es / daß / was man dazumal vor 15. oder 18. Schilling hätte mögen kaufen / nun vor 84. Pfund in barem Silber verkauft wurde; und einige andere Losen / die man zu der Zeit vor 3. Pfund sich hätte anschaffen mögen / wurden innerhalb 2. Jahren vor 100. Pfund das Stück verkauft; und gleichfalls einig Land / so nahe bey der Stadt lieget / davor man vor 16. Jahren ein 100. Acker vor 6. oder 8. Pfund hätte mögen kaufen / kan izt unter 40. und 50. oder 200. Pfund nicht gekauft werden.

Die wahre Ursachen nun hiervon / warumb dieses fruchtbare Land und berühmte Stadt so mercklichen Zuwachs hat in Aufkauffung der Ländereyen / in einem so wohl als in dem andern / ist ihre grosse und sich weiterstreckende Kauffmanschaft und Handlung / beydes zur See und zu Lande: Als nemlich nach Neuyorck / Neu-Engelland / Virginien / Maryland / Carolina / Jamaica / Barbados / Nevis / Monserrat / Antego / S. Christophers, Bar Mudoes, Newfoundland / Maderas, Saltetudeous und Alt Engelland / unterschiedliche andere Orte ausgenommen. Ihre Handlung bestehet vornemlich in Pferden / Tauben / daraus Fässer gemacht werden / deren ganze Schiffe voll weggeschickt werden. Schwein und Rindfleisch / so in Fässern eingemacht wird / Brod und Mehl & alle

alle Arten von Korn / Erbsen / Bohnen / Fellen / Häuten / Toback / und Topffaschen / Wachs &c. welches alles vor Rum / Zucker / Molasses oder Syrup / Silber / Mohren / Salk / Wein / Linnen / Hausgeräthe &c. vertauschet wird. Doch sind annoch einige Losen von Ländereyen beydes in vorbesagter Stadt und Lande noch übrig / die ein jeder fast eben so wohlfeil / als man bey der ersten Aussetzung oder Abtheilung in Stücken / entweder in der Stadt / oder im Lande kunnte / kauffen mag / welches (wie die meisten Leute davon urtheilen) das glaublichste ist / daß es denjenigen / die damals ihr Geld darauf ausgeleget / zur grossen advantage und profit kan gereichen / und zwar in einer kürzeren Zeit / als die vorgemeldeten Losen und Ländereyen / die schon bebauet und angewendet sind / hätten thun können / und solches wegen unterschiedlicher Ursachen.

Erstlich / daß das Land nun von den Christen sehr wohl bewohnet ist / die grossen Vorrath von allerhand Art Viehe haben / so sich extraordinair vermehren / und dieserwegen genöthiget werden / weiter hinauf ins Land zu gehen / weil sie da den vornehmsten und besten Ort vor ihre Viehezucht finden / und diese / die vielwerts ins Land hinein gehen / kriechen das reichste Land / denn das beste daherumb lieget.

Zum Andern / weiter hinauf ins Land ist der Haupt Ort mit den Indianern vor allerhand Art Rauchwerck zu handeln / als Fellen und Häuten / und auch feist Wildprät / daß die Leute 3. Theil in 4. gerechnet wohlfeiler mögen einkauffen / als die in der Stadt Philadelphia thun können.

Drittens

Drittens/ ruckwerts im Lande liegen die Bergwercke / wo Kupffer und Eisen ist / ohne die andern Metallen und Mineralien / wovon schon einiger Anbau gemacht / umb sie zu grösserer Perfection zu bringen / und dieses wird ein Mittel seyn / mehr von der See ab/ im Lande hinauf liegende Marckflecken aufzurichten / welches den Handel über alle massen befördern wird.

Vierdtens und letztens/ weil das Land bey der ersten Aussezung oder Auslage leer von Einwohnern war/ (ausgenommen die Heyden oder sehr wenig Christen / so nicht werth ist einmahl zu nennen) und nicht viel Leute damals sich bekümmerten/ ein geruhiges und stilles/ zum wenigsten leidtames Leben in ihrem eingebohrnen Lande/ (so ordentlicher Weise dem Menschen das anständigste und bequemste ist) zu verlassen / und ein/ vielen Gefahren und Unglück unterworffenes/ sorg- und mühesames neues Land/ in einer frembden Wüstenen oder Einöde aufzusuchen / das von Christlichen Einwohnern ganz verlassen/ und darzu dahin zu gelangen über eine grosse offenbahre See zu gehen / so einigen Gefährlichkeiten / und nicht wenigen Unbequemlichkeiten unterwürffig: Allein nunmehr seynd alle diese Sorgen/ Furcht und Gefahr verschwunden; denn das Land mit Volcke sehr wohl besetzt ist / und sich reichlich vermehret / und von Tag zu Tag mehr zunehmen wird / nachdem die Daube mit dem Oelzweige des Friedens in ihrem Munde wiebergekehret ist. Ich muß nothwendig sagen/ daß die izigen Aufmunterungen hierzu sehr groß und anlockend

lockend seyn / massen arme Leute / so wohl Männer als Weiber von allerhand Sorten hier dreymal so viel Tagelohn vor ihre Arbeit bekommen können / als in Engelland oder Wallis.

Ich will nur in wenigen ein Exempel geben / das hierzu dienen mag / ja die Probe in allen übrigen halten wird. Der erste war ein Grobschmied / (mein nächster Nachbar) der nebst einem Mohren / den er hielt / 50. Schillinge in einem Tage verdienete / weil er ein hundert Pfund Eisen am Gewichte verarbeitete / das / 6. Pens zu einem Pfunde gerechnet / (welches der gemeine Preis in diesem Lande ist) zu einer solchen Summa steigt.

Die Zimmerleute anlangend / so wohl der Häuser als Schiffe / Ziegeldecker / Maurer / einer von diesen Handwercksleuten werden beständig zwischen 5. und 6. Schilling den Tag verdienen. Schuster-Gesellen haben 2. Schillinge von einem Paar so wohl Mann-als Frauen-Schuhen. Schneider-Gesellen haben 12. Schillinge die Woche / und ihr Essen und Trinken. Bretschneider verdienen 6. und 7. Schilling vor das hundert fichtene Bretter zu schneiden. Die Weber haben 10. oder 12. Pens ; die Yard,* vor das / was ein klein wenig als eine halbe Yard breiter ist. Die Wollenkämmer haben 12. Pens vor ein Pfund Wolle auszukämmen. Die Töpfer haben 16. Pens vor einen jeden Topff / den man in Engelland vor 4. Pens kauffen kan. Lederbereiter mögen ihre Häute roh kauffen / das

Pfund

* Yard ist eine Englische Mase von 12. Ellen lang.

Pfund vor 3. halbe Pens / und ihr Leder wieder vor 12. Pens das Pfund verkaufen. Die Corduaner haben 3. Schilling und 4. Pens an der Haut / Corduan davon zu machen / sie kauffen ihr Del vor 20. Pens die Gallon *. Ziegelmacher haben 20. Schilling vor 1000. ihrer Ziegeln auf der Ziegel-Hütte. Frangische Hütmacher wollen vor ihre Hüte vor das Stück 7. Schilling haben / die man in Engelland vor 2. Schilling / das Stück kauffen kan; allein sie kauffen ihre Wolle gemeiniglich auch vor 12. oder 15. Pens das Pfund ein. Fenstermacher betreffend / so wollen sie 5. Pens vor ein quadrat-Stück von ihrem Glase haben. Was die Regel der Bötticher ist / habe ich fast vergessen; dieses aber kan ich bekräftigen / daß einige / die von Bristol / (wie ihre Nachtbahren berichten) giengen / und da kaum ihre Nahrung haben kunten / werden izt in Pensylvanien / wenn man nur einen mässigen Überschlag machet / einige 100. wo nicht 1000. Pfund werth gerechnet. Die Becker backen eben so weiß Brod / als jemand in Londen / und ihre Ordnung betreffend / ist solche hier eben so / wie in allen Theilen der Welt / da ich gewesen. Die Fleischer haben 5. Schilling vor ein Vieh zu schlachten / und ihr Essen und Trinckē. und mögen sie eine gute / feiste grosse Kuh vor 3. Pfund kauffē / oder bey nahe fast so viel. Die Brauer verkaufen solch Bier / das dem in Londē an der Stärcke gleich ist / halb Ale ** un halb Stoul †, vor 15. Schilling das Faß / un ihr Bier

* Ein Gallon hält 3. Quartier.

** Ale ist süß Bier ohne Hopffen.

† Stoul ist Doppelbier / welches stärker als ander Bier.

Bier ist berühmter und in grösserm Werth als das Englische Bier in Barbados/ und wird daselbe vor einen höhern Preiß verkaufft. Silber- oder Goldschmiede haben zwischen einer halben Krone und drey Schillinge vor die Unze ihr Silber auszuarbeiten/ und vor das Gold einen gleichgiltigen Verdienst. Tünchers haben gemeinlich 18. Pens vor ein Yard vor ihr Tünchen. Leistenmacher haben 16. Schilling vor das Duzend ihrer Leisten: Und Hakenmacher haben 2. Schilling vor ein Duzend ihrer Haken. Rad-, Mühlenmacher / Tischler / Kesselmacher / Rannengießer / Färber / Walckmüller / Rammacher / Dratmacher / Vogelbauermacher / Rartenmacher / Mahler / Schwerdfeger / Seilmacher / Bildschnitzer vor Schiffe / die Rollenmacher / darinn die Stricke im Schiffe sich herum drehē/ Drechsler / Knöpffmacher / Haaren- und Hölzern: Siebmacher / Leibgenmacher vor Frauens/ Büchschensmiede / Kleinschmiede / Nagelschmiede / Seilenschneider (Bereiter) Handschumacher / Pattenmacher * / Uhrmacher / Glockenmacher / Sattler / Riemenschneider / Barbierer / Buchdrucker / Buchbinder und aller anderen Handwercksteute Verdienst und Lohn ist fast in gleicher proportion der vorerwähnten Handwerck in ihrem Fortgange gleich/ nemlich nach dem/ was sie in Engelland kriechen.

Von

* Patten/ sind hölzerne Schlurffen / mit einem Eisen darunter / die die Leute in Engelland über die Schnee zubinden/ und darauf gehen.

Von Juristen / Advocaten / und Medicis
 werde ich nichts anführen / weil dieses Land sehr
 friedsam und gesund ist. Ich wünsche/ daß es
 also bleiben / und niemahls nöthig haben
 mag weder der Zunge des einen / noch der Feder
 des andern / die beyde des Menschen ehrlichen
 Nahmen und Leben destruiren / da sie über dem
 gewißlich / wie der Hencker / Freyheit haben zu
 würgen und Schaden zu stifften. Tagelöhner
 haben gemeiniglich hier zwischen 14. und 15.
 Pfund des Jahrs / und ihr Essen / Trincken /
 Wäsche und Wohnung / und wenn sie vor ei-
 nem Tag arbeiten / ist ihr Tagelohn allge-
 mein zwischen 18. Pens und halbe Cron/ nebst Essen
 und Trincken : In der Erndte aber haben sie
 gewöhnlich zwischen 3. und 4. Schilling / den
 Tag/ und ihr Essen und Trincken. Der Dienst-
 Mägde Lohn ist gemeiniglich zwischen 6. und 10.
 Pfund des Jahrs / nebst sehr guten Accom-
 modirung. Und die Frauen anlangend / so sich
 durch ihren eigenen Fleiß ernehren / ist ihre Ar-
 beit sehr theuer / massen ich in London vor 2.
 Pens einen Chees-Ruchen* kan einkauffen/ der
 grösser ist/ als ihre seynd/ vor eben denselben Preiß/
 da doch zur selbigen Zeit ihr Milch eben so wohl-
 feil ist / als man sie in London kan kauffen/ und ihr
 Mehl einen halben Theil wohlfeiler ist.

Korn und Fleisch / und was sonst dem Men-
 schen zum Tranche / Speise und Kleidung die-
 net /

* Chees-Cakes seyn Kuchen von Milch / Corinthen und an-
 dern Specereyen wie eine Torte gemacht.

net / ist viel wohlfeiler allhier / als in Engelland /
 oder sonst anderswo : Allein die Haupt - Ursa-
 chen / warumb von allerley Art Dienstbothen-
 Lohn höher und grösser ist allhier als dorten /
 kommt her von der grossen Fruchtbarkeit und
 Herfürbringung des Orts. Über dem / so man
 ihnen so grossen Lohn wolte versagen / würden
 sie schleunig ihr eigenes Wesen aufsetzen / weil sie
 die Lebens-Mittel sehr wohlfeil und Acker-Land
 umb einen sehr geringen Preis haben können /
 oder fast vor nichts / wenn mans gegen das / wie
 die Ländereyen in Engelland verkauffet werden /
 hält / zu dem die Bauersleute allda besser Ver-
 mögen haben / solches grosse Dienstlohn abzutra-
 gen / als die Bauersleute in Engelland / wegen
 unterschiedlicher Ursachen / die einem jeden leicht
 bekommen können. Als zu erst / ihre Länderey
 kostet ihnen (wie ich gleich iho gesagt) wenig
 oder nichts / in Vergleichung dessen / daß die Land-
 Leute gemeiniglich zweymal so viel Zuwachs von
 Korn vor jeden ausgesäeten Scheffel haben / als
 die Bauern in Engelland von dem reichesten
 Lande haben können.

Zum Andern / haben sie einen beständigen
 guten Preis vor ihr Korn / wegen der geschwin-
 den Überfuhr in Barbados und andere Insu-
 len / wodurch das Silber allhier häufiger wor-
 den / als in Engelland / in Ansehung der An-
 zahl der Leute / und dieses machet beydes vor
 Korn und Viehe eine hurtige Handlung / und
 ist

ist die Ursache/daß das Korn izo von dem Preiß/
der vormahls galte / unterschieden ist : sonst es
umb den halben Preiß / wie es dazumal galte/
würde losgeschlagen werden : denn einer von
meinen Brüdern / (das ich sonderlich weiß) in-
nerhalb einer Wochen fast 120 Stück feist Vie-
he / und meist alle gute / schöne grosse Ochsen
verkauftte.

Drittens / bezahlen sie keine Zehenden / und
ihre Schöße und Taxen sind nicht sonderlich.
Der Ort ist offen und frey vor allerley Glau-
bens- und Religions-Verwandten / auf eine ge-
ziemende und manierliche Weise. Denn die
Kirche von Engelland und die Quaker haben
ein gleiches Antheil im Regiment : Sie leben in
Freundschaft und wohl miteinander / man
weiß von keiner Verfolgung der Religion / und
wird vermuthlich niemahls seyn ; denn eben die-
ses ist es / das allen Handel und Gewerbe / be-
nebenst den hohen Auflagen / steiffen Gesezen /
und eingespanneten Veranstellungen und Ord-
nungen den Boden einschläget und gänglich de-
struirt. Ehe ich diesen Paragraphum schliesse /
werde ich eine andere Ursach hinzu fügen / war-
umb der Lohn vor Weiber so abscheulich und
ungemein groß ist / welche ist diese / daß sie anizo
annoch in so grosser Anzahl nicht seyn / das macht /
daß sie ihre Saiten so hoch spannen / und so
hohen Werth vor ihre mancherley Diensten se-
zen / als Wollenzeug / Manchetten / Halstü-
cher und Leinenzeug zu machen / vor waschen /

E 2

Spin

Spinnen / Strümpffstricken und Nähen / und vor alle andere Theile ihrer Bedienung ; denn sie vor fein gesponnen Wullen- Garn oder Leinen 2. Schilling vor eine Yard haben / und gemeiniglich vor ein Paar grobe Garnstrümpfe zu stricken ein halbe Crone bekommen. Ferner verheyrthen sie sich gewöhnlich vor den 20. ten Jahre ihres Alters / und wenn sie einmahl diesen Strick am Halße haben / sind sie meistens ein wenig unleidlich / und machen auch ihre Männer so / biß sie sich eine Dienst- Magd verschaffen / die ihrer Arbeit Last trägt / und auch also einiger massen auf sie wartet.

Nun ist es Zeit / zu der Stadt der Bruder- Liebe wieder zu kehren / (denn so viel bedeutet das Griechisch Wort oder der Name Philadelpia) welche / ob sie zu gegenwärtiger Zeit zwar unbekannt und verborgen ist / so daß weder die Landkartenmacher / nach Geographi das geringste davon angemerket / ob sie gleich ihres Namens halber diejenige in Lydia, (ist 30. teutsche Meilen von Smirna) oder Celisia, oder Coelesyria weit übertrifft / insonderheit da sie über 2000. stattliche Häuser / und 500. andere ordinari- Häuser in sich hält ; so wird sie doch in sehr kurzer Zeit nach allem Wahrschein eine schöne Figur in der Welt præsenticiren / und eine sehr berühmte Handel- und Kauff- Stadt werden. Allhier ist neulich ein herrlich Stadt- oder Rath-Haus gebauet / wie auch ein feines Marckt-Haus / und ein bequemes und wohlgele-
genes

genes Gefängnis. Die Anzahl der Christen / beydes Alten und Jungen / die in diesem Lande wohnen / werden nach mässigem Überschlage beurtheilet / daß sie sich über zwanzig tausend erstrecke.

Die Geseze dieses Landes sind mit denen in Engelland gleich / und unsere Verordnung ist auf eben denselben Fuß gesezet. Viele disputen und Strittigkeiten werden bengelegt / und abgethan durch ein von den Partheyen zustimmiges Urtheil / und alle Gerichts-Sachen werden mit grosser Sorgfalt und Beschleunigung geschlichtet / und insgemein zum höchsten vor dem andern Gerichte geendiget / es sey denn / daß die Fälle sehr küglich und von Schwürigkeit seynd. Unter 40. Schilling hat ein jeder Friedens-Richter Macht / die Sachen und Prozesse zu untersuchen. Allerhand Art Diebe sind verbunden / vierfach das Gestohlene wieder zu geben / wenn sie zuvor nach der Natur und Beschaffenheit ihres Verbrechens ausgestrichen und in Verhaftt geleyet sind ; Und wenn sie nicht vermögen / das Gestohlene vierfach wieder zu geben / müssen sie so lang in Diensten seyn / bis der Sachen ein Genügen geschehen. Sie haben allhier feine Cajen, (a) wie auch unterschiedliche grosse und schöne Zimmer-Höfe beydes zu Philadelphia, und NewCastell, sonderlich in der Hauptstadt vor Robert Tur-

E 3

ners

(a) Im Englischen heist es Haw, ein Packhaus da die Schiff-Waaren ein- und ausgeladen werden.

vers grossen und berühmten Hause / wo man Schiffe von ziemlichen Lasten bauet. Sie fahren ihre Güter auf Karren von dieser Caje in die Stadt Philadelphiâ unter einen Schwoibogen / worüber ein Theil von der Stadt ist gebauet / die Kastanien-Strass Caje genennet wird / nebst andern Cajen, als Hochstrass-Caje, Maulbeerstrass-Caje, und Weinstockstrass-Caje, und alle diese Cajen seynd gemein. Gleichfalls findet man auch sehr annehmliche Treppen und Steigen / als (b) Truls und Carpenter-Treppen / nebst unterschiedlichen andern.

Es seynd hier über 30. Karren/ so zur Stadt gehören / deren eine jede 4. oder 5. Pferde hat. Es ist auch hier eine sehr gelegene Caje, so Zimmerleute-Caje genennet wird / die einen schönen nothwendigen darzu gehörigen Cran (c) hat / nebst anständigen Korn-Wahr- und Proviant-Kauf-Häusern. Ein Schiff von 200. Tonnen mag an dieser Seiten ein- und ausladen / und sind auch hier andere Cajen, (nebst Zeug-Atillerey- und Wahr-Häusern) die alle vor der Stadt dem Fluß entlang liegen / wie auch eine schöne und bequeme Schiffbaueren / oder Zimmergewerb * / mit einer Zugbrücke dabey / sehr gelegen vor allerley Fahrzeug von Schiffen einzunehmen / wo man einige Schiffe ein jedes von
2 oder

b Truls stairs oder Treppen seynd angebundene Treppen.

c Ist die grosse Winde / damit die Güter ausgeladen werden

* Ist der Ort wo man die Schiffe bauet.

2. oder 300. Tonnen gebauet. Man hat sehr löstliche Eichen allhier vor Schiffe zu bauen/ deren einige zwischen 50. und 60. Fuß lang sind/ und keine Knoten oder Aeste haben/ sondern sehr schlank und inwendig wohl gestrichich oder gedricht sind.

In dieser berühmten Stadt Philadelphia sind unterschiedene Seilmacher/ die grosse und schöne Gänge vor Stricke zu machen haben/ sonderlich einer Joseph Wilcoir. Ingleichen sind hier auch 3. oder 4. grosse Malzhäuser/ und so viel grosse Brauhäuser/ und viel kleine Brauhäuser/ so zum öffentlichen Gebrauch dienen.

In besagter Stadt ist schon der Anfang von unterschiedlichen guten Schulen/ die Jugend zu lehren/ umb daß sie zu Künsten und Wissenschaften/ wie auch zum Lesen/ Schreiben/ Rechnen/ Schiffkunst/ Landmessen zc. gelangen/ und zum Handel/ Schiffahrt/ oder andern Bedienungen tüchtig gemachet werden. Man hat auch gute Hoffnung eine teutsche Lutherische Kirche allhier aufzurichten/ wie man dann auch schon ein Mittel hat/ eine teutsche Schule anzustellen.

Man kan hier einen jeden Tag in der Woche Torten/ Pasteten/ Kuchen zc. haben; wir haben auch unterschiedliche Garbuchen/ beydes vor Gekochtes und Gebratenes/ so/ wie in der Stadt London. Brod/ Bier/ Rind- und Schweinefleisch wird allezeit viel wohlfeiler hier/ als in England/ verkauft (welches von der grossen Men-

se solcher Dinge herkommt.) Unser Weizen ist sehr weiß und rein von Unkraut/ und machet so gut und weiß Brod / als man ichtens was in Europa finden mag.

Dieses ist ein glücklicher Seegen / wofür wir unsern reichen Haus- Vatter/ dem grossen Schöpfer Himmels und der Erden/ die höchste Dankbarkeit schuldig seynd.

Die Wassermühlen übertreffen beydes an Geschwindigkeit und gut Mehl zu machen / die in Engelland / weil man die Wahl von grossen guten Brettern und Holzwerck hier hat / und das Korn früher reiff wird / als in vorgemeldetem Orte. Die Mühlen werden gemachet von einem/ so Peter Deal heisset / und ein berühmter und Kunstreicher Arbeits- oder Handwercks-Mann ist / sonderlich solcherley Arten von Künsten oder Maschinen auszufinden.

Allerley Art von sehr gutem Papier wird in der teutschen Stadt Germantown gemachet / wie auch sehr schön teutsch Leinwand / solches/ als keine Person von Qualität zu tragen sich schämen mag / und in unterschiedlichen Orten machen sie sehr gut Druppet, * Crep/ ein Zeug von Cameels- Haaren / und Sarte, nebst andern Wullen Tuch. Die Manufacturen von allen diesen nehmen täglich zu: Und in den meisten Theilen des Landes allda/ siehet man viele schöne und grosse Gebäude / die unterschiedliche

von

Ist eine Art Zeuges / so fast wie Tuch aussiehet / aber doch geringer ist als Tuch.

von dem Adel vor ihre Land-Häuser aufgerichtet.

Die Fruchttragende Bäume anlangend / so sie pflanzen/ gelangen selbige zu solcher Vollkommenheit / daß sie in weniger Zeit mehr denn die Helffte tragen / als sie gemeiniglich in solcher Zeit in Engelland thun.

Die Christen-Kinder / so hier gebohren / sind gemeiniglich wohlgestaltet/ und schön anzusehen: Ich weiß kein Kind / das jemahls mit dem geringsten Fehler oder Mangel an einem Theile des Leibes allhier in die Welt kommen ist / sondern man hat eine allgemeine Anmerckung / daß sie besser von Natur/sanfter und zärteres Herzens und Gemüthes sind / als die in Engelland gebohren werden.

Es sind hier sehr feine und anmuthige Garten und Baum-Garten in den meisten Theilen dieses Landes : Allein Edward Shippey (der nahe bey der Hauptstadt wohnet) hat einen Baum- und andere Gärten an sein grosses Haus gefüget / der allen / die ich jemahls gesehen/gleich ist / wo nicht gar übertrifft / dabey er ein sehr berühmtes und lustiges Sommerhaus mitten in diesem seinem extraordinair schönen und grossen Garten angeleget / der von Tulipen / einfachen Purpurbleichen Nelcken / Doppelnelcken / Rosen von unterschiedlicher Art / und Lilien voll ist / daß ich geschweigerer / die hie im Felde wild wachsen.

Leser! was ich hier geschrieben/ sind keine Pos-
sen/ Fantasteren/ Betrug/ Lügen/ oder ein ver-
kehrtes Vornehmen/ entweder dem Unwissen-
den oder Leichtgläubigen etwas aufzubürden/
oder Günst von den reichen und grossen Han-
den durch Flatteren zu suchen/ so idern es ist ge-
schrieben in lauter Erbarmen und Mitleiden zu der
Anzahl der armen Arbeits-Leute/ so wohl Män-
ner/ Frauen und Kinder in Engelland/ die fast
halb vor Hunger sterben/ man es ihnen auch an
ihren mageren und bürren Gesichtern ansiehet/
die stets auf und nieder wandern/ und sich nach
Arbeit und Handthierung umbsehen/ und doch
keine finden/ die allhier nicht nöthig haben/ nur
einen Augenblick müßig zu liegen/ noch gebühr-
licher Anfrischung oder Vergeltung vor ihre Ar-
beit ermangeln/ viel weniger herum zu vagiren/
oder wie eine Hummel herum zu schwärmen.

Hier siehet man keine Bettler (es ist den Stän-
den und Obrigkeit eine Schande/ Unglimpf und
Unehre/ daß man deren so viel in Engelland fin-
det) noch hat jemand hier warlich die geringste
Gelegenheit oder Versuchung/ ein solch ärger-
liches und faules müßiges Leben zu führen.

Jalousie unter den Leuten findet man hier sehr
selten/ und von Unfruchtbarkeit unter den Wei-
bern hat man kaum gehöret/ noch trifft man
alte Mägde oder Jungfern hier an: denn sie alle
gemeiniglich vor dem 20ten Jahre ihres Alters
heurathen/ und ist selten eine junge verheyrathe-
te Frau/ die nicht entweder mit einem Kinde
schwanger

Schwanger ist / oder eines auf dem Schoße hat.

Was ich von dieser Landschaft allhier überliefert / ist unstreitig wahr / ich habe es alles selbst mit Augen gesehen; denn ich in dem ersten Schiffe gieng / das von Engelland nach diesem Lande zu segeln fertig lag / seit dem es den Nahmen Penlylvania bekommen / welches im Jahre 1681. war. Des Schiffes Nahme war der Johannes und Sarah von Londen / unter dem Capitain Henry Smith.

Ich habe solches von mir abgelehnet / daß ich keinen Bericht von Dingen thun will / die ich nur allein von andern erzehlen hören / weil ich sie selbst nicht gesehen / massen ich diesen Weeg / vom Hörsagen etwas zuerzehlen / niemahl vor unbetruglich gehalten. Ich sahe den ersten Keller / der zum Gebrauch vor unsern Gouverneur William Pen wurde ausgegraben.

Nun werde ich zum Ende eilen / und nur noch ein wenig anzeigen / von den ingebohrnen Völkern / oder ersten Inwohnern dieses Landes / ihren Personen / Sprachen / Sitten / Gottesdienst / und Regierung. Ihre Personen seynd gemeiniglich lang / gerade / wohlgelencfet / und gut proportioniret. Ihr Tritt (Gang) ist starck und hurtig / und gehen gemeiniglich mit erhobnen Kinn / seynd von Complexion schwarz / allein mache sich so vorsäglich / wie die Zigeuner / da sie sich mit gereinigten ausgeschmolzenen Bärenfett schmieren / und gebrauchen keine Beschirmung wider das

das Ungemach oder Beschädigung der Sonnen und des Wetters. Ihre Haut wird deswegen gemeiniglich schwarzbräunlicht. Ihre Augen sind klein und schwarz; dicke Lippen/ platte Nasen/ so man oft bey den Mohren und Ostindianern findet/ haben sie selten. Sie haben schöne Angefichter und leidliche Complexionen; Einige ihrer Nasen stehen oder seynd mitten erhoben in der Höhe/ wie der Römer.

Ihre Sprache ist hoch und zierlich / allein nicht weitläufftig; Ein Wort dienet an statt dreier / und ist unvollkommen / und nicht grammaticalisch / deren Mangel durch den Verstand der Hörer ersetzt wird; dabey dennoch lieblich / eines herrlichen Thons und Accents. Nehmet davon hier eine Probe.

Hodi hita nee huska a pecohi, nee, machi Pennsylvania huska dogwachi, Keshow a peechi Nowa, huska hayly, chetena Koon peo: Dieses in Teutsch: Gehab dich wohl mein Freund; ich werde schleunig nach Pennsylvania gehen/ es wird alsofort gleich ein sehr kalter Mon kommen / und wir werden schleunig sehr harte Fröste haben.

Ich könnte weitläufftig von ihren Stitten und Gebräuchen handeln / allein solches würde mit meiner vorgesezten Kürze nicht überein kommen.

So bald ihre Kinder gebohren / waschen sie dieselben im kalten Wasser / sonderlich im kalten Wetter / sie dadurch zu härten / und dreist / verkehrt oder munter zu machen. Sie tauchen sie ein in den Fluß. Ihre Füße gebrauchen sie frühe / gemeiniglich / wenn sie 9. Monat alt sind / können sie gehen. Die Knaben fischen / biß sie 15. Jahre alt werden / darnach jagen sie: Und wenn sie eine Probe ihrer Männlichkeit abgelegt / und reichlich mit Häuten wieder kommen / mögen sie heyrathen / (sonst ist es bey ihnen eine Schande / auch nur an ein Weib zu gedencken) das gemeiniglich umb das 17. oder 18. Jahr ihres Alters geschieht. Die Mäddgen bleiben bey ihren Müttern / und helfen ihnen das Erdreich umbhacken / Korn pflanzen / Lasten tragen / und verheyrathen sich umbs 13. oder 14. Jahr.

Ihre Häuser seynd von Matten oder Baumrinden an Stangen gesetzt / wie eine Scheure / nicht höher als ein Mann hoch / und die deswegen keine Gefahr von Winden haben. Sie schlaffen auf Bingen / Rohr oder Grase. Wenn sie reisen / so logiren sie im Walde umb ein grosses Feuer / und schagen einen Ziegeuner-Mantel * oder Marchcoat, so sie tragen / umb sich herum / nebst wenig Zweigen / so sie rund umbher stecken.

Sie

* Mantle of doffils ist ein Ziegeuner-Mantel / roth oder blau von gemeinem Tuche / so sie umb sich herum werfen / und darinn gehen oder liegen.

Sie leben sonderlich von Türckischem Waizen oder Indianischen Korn / das in der Aschen gebraten / zuweilen gestossen / oder mit Wasser gekochet ist / das sie Homine nennen. Sie haben Kuchen / so nicht unangenehm sind / ingleichen Bohnen und Erbsen / die viel Nahrung geben ; der Wald aber und die Flüsse versehen sie mit Nahrung. Sie essen Morgends und Abends : Ihre Banck und Tisch ist der Erdboden : Sie sind retireé , empfindlich / und halten lange an sich. Ihre Weiber seynd keusch (zum wenigsten / wenn sie geheurathet) und wenn sie schwanger / wollen sie ihren Männern keine einzige Liebes-Umbarmung mehr gestatten / biß sie entbunden. Sie sind über all massen freygebig und genercus , freundlich / höflich / und leutseelig / in Kranckheiten unleidlich / solche zu curiren brauchen sie einen Franck so von Wurzeln in Quell-Wasser gekocht wird ; sie enthalten sich des Fleisches / doch ja / so es sich begäbe / daß sie es essen / müste es das Weiblein seyn. Gemeiniglich vergraben sie ihre Kessel und ein Theil von ihren Gütern mit ihren Freunden / wenn sie sterben / die armen Seelen muthmassen / daß sie sie bey der Auferstehung wieder gebrauchen werden. Sie trauern ein gankes Jahr / allein es bestehet in keiner andern Art / als daß sie ihre Angefichte schwärzen.

Ihr Regiment und Regierung ist monarchisch und gehet nach der Succession , und ist allezeit auf der Muster Seiten das gewisseste / umb unehliche Erben

Erben davon abzuhalten. Der Spinarocken /
(wie in Frankreich) wird von der Königlischen
Erbſchafft ausgeſchloſſen. Ihre Prinzen haben
groſſe Gewalt / thun aber nichts ohne Beſtim-
mung ihres Raths oder Concilii, welches ſon-
derlich von alten / dabey aber auch vermiſcht aus-
ſungen Männern beſtehet. Sie ſind langſam
und bedächtigt (wie die Spanier) etwas zu ent-
ſcheyden / oder einen Schluß zu faſſen: Von Na-
tur weiſe / und können nicht leicht an Wiß über-
troffen werden. Ihre Straffen ſind Geldſtraf-
fen; Ein Todtſchlag mag durch Faſttag und
Geſchencke wieder ausgeſöhnet werden / nach pro-
portion der Beſchaffenheit des Verbrechens /
der Perſon / oder des Geſchlechtes / das beleidigt
iſt; denn ſo eine Frau wird ermordet / iſt die
Geldſtraffe gedoppelt / weil ſie Kinder gebähret.
Sie zanken ſelten / wenn ſie bey Venunſt und
nüchtern ſind; und wenn ſie mit dem Truncke
überladen / oder halb truncken ſind und ausfallen /
(dazu ſie nun in dieſer letzten Zeit geneigter ſeynd /
weil ſie von den Chriſten / welches eine Schande
iſt / ein wenig zu viel Rum zu trincken gelernet ha-
ben) ſo vergeben ſie es ganz willig / vortwendende /
daß das Geträncke / und nicht der Mann / ſtraffbar
ſey.

Die Art des Gottesdienſtes / deſſen ſich die
Schweden in dieſem Lande bedienen / iſt die Lu-
theriſche; die Engliſchen haben viererley Arten
der Verſammlungen oder religieu'en Zuſam-
menkunſten allhier / als zum Erſten / die Kirche
von

von Engelland / die eine sehr artige Kirche in der
Stadt Philadelphia im Jahr 1695. aufgebauet/
Zum Andern die Wiedertauffer. Drittens die
Presbyterianer / und zwey Arten von Quakern
(die unter allen fast die meisten an der Zahl sind)
deren eine Parthey es mit Georg Kirth hielte.

Weiter / Leser! will ich vor izo nichts mehr
von denckwürdigen Dingen hinzu thun / sondern
wil meinen Abschied von dir nehmen / und dich
nebst mir der Föhrung des Geistes Gottes an-
befehlen / wündschende dir alles glückliche Wohl-
ergehen in dieser / und ewigen Trost in
Gott in der künfftigen Welt.
Behab dich wohl!

E N D E.



Curieuse Nachricht
Von
PENSYLVANIA
in
Norden = America /

Welche /

Auf Begehren guter Freunde/
Über vorgelegte 103. Fragen/
ben seiner Abreise aus Teutsch-
land nach obigem Lande Anno 1700.
ertheilet/ und nun Anno 1702 in den Druck
gegeben worden.

Von

Daniel Falkner/ Professore,
Burgern und Pilgrim allda.

Frankfurt und Leipzig /

zu finden bey Andreas Otto/ Buchhändlern.

Im Jahr Christi 1702.

Curiosis & singulis

PENNSYLVANIA

Historia & Geographia

per Johannem Melchiorum
1763. 103. 8. 1/2

per Johannem Melchiorum
1763. 103. 8. 1/2



per Johannem Melchiorum
1763. 103. 8. 1/2

per Johannem Melchiorum
1763. 103. 8. 1/2

PRÆMONITIO.

Wiewohl unter denen mir vorgelegten Fragen einige Sachen sind/ darumb ich mich dieselbigen/ accurat zu wissen / in America nicht bekümmert / und deswegen ich dieselbige biß auf weitem Bescheid verschahen muß.

So will ich doch für diesesmal in einseitiger Liebe zu meinem Vatterlande / das mir Kundtbahre treuherzig offenbahren / weilen zumahlen ich deßhalben zu meinen guten Freunden / durch Gottes Willen/ aus dem fern-entlegenen Lande / aus der Ursache / wiedergetehret bin / umb sie der großen Wohlthaten Gottes und des wunderbaren Segens zu berichten der uff dieses neugebaute Land in zeitlichen und himmlischen Gütern mit so voller reicher Hand geschüttet wird / da ich dann selbst bey meiner hin- und her-Reise nichts anders

beobachtet / als daß der Leib Christi erbauet werden möchte. Ich habe hier und da die Liebe zum Frieden getragen / die Schwachen gestärcket / die Müden ermuntert / die Fürwichtigen gestraffet / und mich mit denen in Hoffnung Lebenden erfreuet / auch sampt ihnen in denen Barbarischen Heydnischen Grängen ein aufrichtiges thätiges Christenthumb gefunden / welches ich meinen guten Freunden verkündiget / und gehe nun wieder dorthin / ob Gott will / Germaniam Novam Dei amantem & colentem in America zu sehen / und daselbst mich also zu bezeugen / wie es mein König der Könige von mir erfordert. Zu welcher vorhabenden Reise ich mich dem Gebete / und der Liebe aller wahren Glieder des Leibes Jesu empfohlen haben will. Ich bin aber darbey ganz versichert / daß der HErr HErr mir meine Beylage bewahren kan und will bis an jenen grossen Tag / deßwegen ich auch grosse Freudigkeit gebrauche / dem Tod und allem Verderben Tros zu bieten.

Ich protestire aber hiermit zum zierlichsten / daß ich nicht intentionirt jemanden

en durch mein Kommen und wieder-wege-
 hen / oder durch mein Lobsprechen der
 Frommigkeit und Aufrichtigkeit der neuen
 Christen in Pensylvania , in die Wüsten zu
 führen / nein / sondern es gehe ein jeder zu
 Christo ; dessen die ganze Erde ist / und all
 ihre Fülle / und lerne von ihm was er thun
 wolle / wer aus diesem Brunnen der Weis-
 heit sich nicht erleuchten läßt / dem ist we-
 ßer von mir noch von einigem Menschen uff
 der Welt zu helffen.

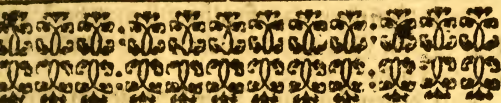
Die heutige Welt / und ihre Welt-Kin-
 der in unserm Teutschlande (nachdem sie
 das liebe Christenthumb fast gar verlohren
 und in eine Heuchelen oder opus operatum
 verwandelt haben) trösten sich zwar mit
 diesen Worten / sprechende : Des ist allezeit
 also gewesen / es war vor diesem auch so.
 Aber mein lieber Landsmann weist du nicht
 daß die Art dem Baume schon an die Wur-
 zel gelegt ist / und daß der Baum / der kei-
 ne gute Frucht bringet / wird abgehauen
 und in das Feuer geworffen werden. Dar-
 umb ist es hohe Zeit / daß man umbkehre /
 weil die Gnaden-Thür noch offen stehet.

Es darff mir niemand nach America
folgen / dann wer weiß / wie lange ich da
bin. Daß ich aber nicht hier / sondern lieber
alldorten bin / weiß ich und die trene Gött-
liche Providenz Ursachen darfür / welchen
in Freuden zu ehren und zu loben mein Werck
seyn wird / so lang ich lebe / und auch dort in
alle Ewigkeit.

Wozu ich dann auch den wohlgeneig-
ten Leser hiermit nochmahlen herzlich ver-
mahne und der treuen Gottes Hand in
Christi Liebe empfehle / und verbleibe

Der Mittämpffende / Mitleydens-
de / und Mithoffende an dem
Leibe Jesu / eingepflanzte
Mithnecht / erwartend mei-
nes Fra. Hirtens und Him-
mels Königs in sehnlichem
Verlangen

Daniel Falckner / Burger und
Pilgrim in Pensylvanien in
Norden America.



Die I. Frage.

Wie die Reise nach America anzustellen?

Resp. Diese Frage begreift zweyerley in sich.
I. Den Beeg. II. Wie die Reise anzustellen. Von dem Ersten insonderheit / so mag derjenige / welcher Kosten wagen will / am gemächlichsten zu Lande von seiner Heimath nach Holland gehen / und sich grosser Pagage entschlagen.

Will man aber zu Wasser reisen / und mit dem geringsten Kosten / so gehet man nacher Hamburg oder Bremen / von dar mit Schiffen nach Engelland. Es wäre dann Sache daß man an nähern Orten Schiffe antråfe / die nach America zu gehen entschlossen.

Dann muß man mit dem Schiffer accordinen / daß derselbe einen mit allem bey sich habenden gen Philadelphiam in die Hauptstadt Pennsylvania lieffern müsse. Solte aber eine neue Cooni in Sesquahanna Revier angeleget werden / so wäre es am besten vor den / der allda sich niederzulassen entschlossen / in der Bay von Marienland ganz oben in Bohemia Revier / oder in Elck, das ist / Elends Revier sich aussetzen ließe.

Weitläufftigen Haußrath muß man verkauffen / und in Engelland mit dem nothwendigsten davon wieder versehen.

Die ordentliche und beste Zeit ist im Früh-Jahr / im Aprill / und am Ende des Monats Augusti gegen Herbst / dieweilen umb dieselbe Zeit die meisten Ostwinde wehen / da muß man in London seyn. Allzu frühe im Frühlinge / und allzu spath im Herbst / ist es gar ungestumm im Meer.

Die 2. Frage. Wie man sich uff der Reise zu verhalten?

R. Gut ist es / wann man ohne Kumor und Geräusch in Gottes Willen mit redlichem Abschied ausziehe / und auch also fort reise / damit man ein gutes Gewissen vor Gott / und allen Menschen haben / und behalten mög / also nicht an einer Seite in die Versuchung der Furcht halber / an der andern Seite der Lust halber fallen und unterliegen möge. Darneben sey man schnell zu hören / und langsam zu reden. Im äußerlichen thue man alles ohne Zweiffeln und Murneln / und lasse sich begnügen an dem / das da ist.

Die 3. Frage. Wie man sich die Reise recht zu Nutzen zu machen?

R. Gleichwie in Göttlicher Führung sich keine gewisse

gewisse Theses oder Regeln machen lassen auf so / oder so / darumb weil unsere Anschläge und Intention überall mit menschlicher Schwachheit so fern durch die impressiones lauffen / umbgeben / als darff man nur stille und gelassen reisen wie die Kinder / die von einem Ort zum andern gelaitet werden / und nur dasjenige insonderheit anmercken / worauf sie die treutführende Mutter weist; So wird ein jeglicher Tag für das Seine sorgen / und der Nutzen wird uns zur Zeit der Offenbahrung Christi bengelegt.

Dann es verhält sich hier wie mit einigen Verrichtungen / welche gewissen Menschen umb ihres Besten willen anbefohlen sind. ex. gr. Einem Lahmen nuhet die Bewegung des schwachen Glieds. Einem andern nuhet das Gehen zur bessern Verdauung der Speisen / und zur gesunden Circulation des Geblüts. Ein Rauffmann machet profit von seiner Reise / wie es die Gelegenheit gibt.

Die 4. Frage.

Wie man in Specie uff der Reise sich zu seinem vorhabenden Zweck in Americam recht præpariren könne?

R. Die Præparation. so fern in sie die Moralicät / oder in das Interesse der Seelen ziele / erhellet aus schon angeführter / und Gott weiß am besten wie er einen jeglichen schon im Reisen noch zu fernern Reisen præpariren soll / zumahl insgemein die Menschen: Kinder also trages

Hergens sind / daß sie die Wichtigkeit einer Sache ihres Vornehmens erst recht erkennen / wann sie dessenthalben die Prob abzulegen gefordert werden. Eben wie die leichtsinnigen Knaben / welche erst anfangen zu lernen / wann sie nun aussagen sollen.

Inzwischen ist wohl gethan / wann man sich dienstfertig / vergnüglich und Arbeitsam gewöhne / damit man hernach sich nicht in offerbare falsche Absichten verwickle / sondern Gott und Menschen getreue sey in der Aufrichtigkeit. Im äußerlichen ist gut / daß man in Holland oder Engelland / nach dem Vermögen / das Gott in seinem Segen darreicht / versehe mit Kleidern / Betten / Eisenwerck / und nothdürfftigem Hausrathe.

Diejenige Wahren so in Pensylvanien mitzunehmen dienlich :

Holländische und Osnabrückische Leinwat / Holländischen Zwirn / Bremer Laylacken / davon man erst in Engelland Nachricht einholen muß / ob mans in Holland einladen darff / und wie hoch der Accis ist ; Gewalkte Strümpffe ; Einige gute Scheermesser / Schlachtmesser / Schnittmesser / breite Beiler / allerhand Maisel und Failen. Grabscheid / Schauffeln / Sensen / Gabeln / Sicheln / Sägen / und Hämmer / und eiserne Pött und Kesseln / wie auch kleine Kupferne Kesselein / allerhand gering Wollenzeug von Kinder Kleider und Unterfutter. Einige Ma-

Madraggen/ und bundte Halstücher/ Catoen und
Barchet. Allerhand Koch- Gewürk. Fenster-
Bley. Kraut und Loth/ auch allerhand Schrot
und Hagel- Dunst zum Vögel schießen.

Die 5. Frage.

Wofür man sich uff der Reise zu
hüten?

R. Daß man sich durch die vielfältigen Ob-
jecta nicht allzusehr distrahiren lasse/ noch die
mancherley Gesellschaften/ und unterschiedliche
Conversationen/ welche man nicht allezeit wäh-
len/ noch vermeiden kan. Dem Leibe gebe man
ordentlich seine Speise/ und sehe sich wohl für/
daß man sich vor unreinem Trincgeschirr und
Betten/ so viel möglich/ verwahre.

Die 6. Frage.

Was man uff dem Schiffe mit de-
nen Schiffleuten in Acht zu nehmen?

R. Das Schiff- Volck muß man in seinem
Ehru lassen/ und sich nicht allzugemein machen/
insonderheit haben sich Weibs- Persohnen in Acht
zu nehmen. Man muß respectiren den Schiff-
Capitain/ den Steuermann/ Bootsmann/ Koch
und Keller. In specie muß man sich einen gerin-
gen Schiffmann zum guten Freunde machen/ mit
Versprechung eines Trancgelds oder Brand-
weingelds/ damit man/ zu harten Sturms- Zeiten/
oder bey vorfallender Schiffs- Kranckheit sich sei-
ner

ner Aufwartung getrösten könne. Das Seiz-
nige muß ein jeglicher wohl verwahren / und nicht
unachtsam liegen lassen / damit einiges böses
Schiff-Volck nicht Gelegenheit zum stehlen be-
komme. An denen Orten auf dem Schiffe /
wo das Schiff-Volck seine Verrichtungen hat /
muß man sich nicht viel aufhalten.

Die 7. Frage.

**Was wegen der Schiffs- oder See-
Kranckheit in Acht zu nehmen?**

R. Die Kranckheit übersfällt insgemein die
Gallsüchtige / oder zum Schwindel geneigte / und
forchtsame Gemüther. Dahero wäre es gut /
daß man sein Gemüth vorher zu ruhigen Se-
daten Gedancken disponire / den Leib aber per
purgantia reinige; Die Forcht sich zu benehmen /
zu vorher uff kleinen Rahnen fahren lerne / die
Phantasien durch eine anwachsende Christliche
Übung bauge / und muthig und kühne werden ler-
ne. Dann worfür ein böser Welt-Mensche er-
schrickt / darfür hat sich ein frommer Gott- und
Tugendliebender Mensche gar nichts zu fürch-
ten.

Und ist auch zu observiren / daß wo man starcke
Winde und Höhle der See vermercket / man sich nit
mit Speise vorher überlade / sondern nur ein wenig
Zwymback un Brandewein zu sich nehme / sich in sein
Bette niederlege / und auf der Seiten liegen bleibe /
biß man der Motion des Schiffs besser gewohne.
Man kan sich auch ein Tag oder acht / ehe man zur
See

See gehet / auf das Schiff begeben damit man
des Wassers und der See-Luft gewohne.

Die 8. Frage.

Was junge Leute / die dahin reisen
wollen / zu observiren haben?

R. Wie bereits auf die 4te Frage geantwor-
tet / und wie diejenigen Regeln in Acht zu neh-
men sind / welche man sonst denen in die Fremdd
Reisenden zu geben pflegt / doch nur so fern / als
sie dem wahren Christenthumb / und der wahren
Tugend gemäß sind.

Die 9. Frage.

Was bey der Ankunfft in Pensylva-
nia oder Virginia zu observiren?

R. Das Erste und nöthigste ist / dem HErrn
seinem Gott / der durch Wasser und Feuer füh-
ret / einen Dancz-Altar in der stillen Verborgen-
heit seines Herzens aufzurichten / und in gutem
Vorsatz seine Gelübde zu bezahlen. Darneben
sehe man sich nach guten Freunden umb / denen
man seine Anschläge / wie und was Lebens-Art
man führen wolle / entdecke. Man stehe ja nicht
auf seinem Kopffe / sondern lasse sich durch die Er-
fahrung anderer zu seinem Besten rathen / inzwi-
schen hat man sich nicht zu übereilen / vielmehr mit
Gedult der Göttlichen Schickung abzuwarten /
biß man sich besser in die Art des Landes einrichten
lerne.

Die

Die 10. Frage.

Wie man sich vorsichtiglich gegen die mancherley Secten dort verhalten solle?

12. Das ist eine schwere Frage / und fast unmöglich zu beantworten / noch schwerer zu practiren / doch weil die Lauterkeit des Glaubens Jesu in der Einsalt die Gerechtigkeit der Völker erfüllet / so thut man darinn den Secten noch den meisten Eintrag / und zwar nach ihrer eigenen Anforderung / und mit ihrem Consens. Dann wann man sich in der That so fromm gegen sie bezeuget / wie sie in einem gesetzlichen Wege verlangen / und doch darbey nicht stolz ist / und vielmehr ihnen Freundlichkeit / und Liebe bezeuget.

Die 11. Frage.

Wie man sich dorten am besten einrichten könne zur Haushaltung?

12. Nach der Erkenntnis eines jeglichen Gabe / und nach seiner resolution in den Göttlichen Willen / ingleichen nach eines jeglichen Mittel und Vermögen mag er seine Haushaltung mit dienlichen Dingen versehen. Wer aber nichts hat / und doch Sprachen kan / der kan öffentliche Schulen anstellen / und dann den lieben Gott sorgen lassen / ipse faciet.

Die 12. Frage.

Was der Gesundheit wegen dort zu observiren?

12. Die

R. Die Abwechslung von Hitze in die Kälte / und von der Kälte in die Wärme / verursachet bey zarten Constitutionen Winde / Heiterkeit / Schnuppen und Obstructiones, und dieses so vielmehr / weilen durch den täglichen Gebrauch der süßen Sachen / als Syrupp / Zucker Indiamisch Korn / Liquor von Pflirschen / Melonen und dergleichen / der ohne das durch die Verwechslung des Temperaments causirte und unordentliche Appetit gestärket / die kalte Säure vermehret / und allerhand Zufälle verursacht werden / dahero sonderlich unter unordentlichen wohlthustigen Gemüthern entstehen folgende Kranckheiten / als Magen-Fieber / Milk-Fieber / Gallen-Kranckheiten / Colica / Dissenteria und dergleichen. Darumb ist nicht dienlich viel Salk-Speissen essen bey dem Getranck des starcken Englischen Biers und Brantenweins. Die abwechselnde Commotion ist sehr gut / lange schlaffen aber ist schädlich / wie auch das Liegen und Sizen uff der Erden / weil sie sehr nitrosisch ist / und daß ichs kurz fasse: Das Land will keinen Debouchanten und Faullenzer vertragen / sondern befördert ihn bald zu seinem Grabe.

Die 13. Frage.

Wie die Lustt dort Winters- und Sommers-Zeit beschaffen?

R. Sie ist fast eben wie hier / denen Jahrs-Zeiten nach / nur daß sie überall viel subtiler und penetranter ist / und ob schon die Sonne mehr
Ge

Gewalt hat / so thun doch die Winde ihren Strahlen Eintrag. Von 9. Uhr Morgens bis umb Glocke 2. ist es im Sommer am wärmsten/ insonderheit im Monat Julio und Augusto. Zwo Stunden vor Abends beginnet es insgemein kühl- le und feuchte zu werden / und thauet die Nacht über sehr starck / wo aber dieser Thau eine Nacht auffen bleibt / so ist es ein Zeichen / daß es bald regnen werde. Starcke Winde wehen aus Westen und Nord-Westen / der Sudwind bringet einen Plakregen und groß Gewässer. Der kürzeste Tag ist 2. Stunde länger / und der Längste 2. Stunde kürzer.

Die 14. Frage.

Von der Fertilität des Landes ?

W. Diese ist köstlich / und des Korn-Bau halber mit dem Magdeburgischen und Halberstädtischen Lande zu vergleichen / nur daß mehr Krafft und Stärcke allhier / als in Teutschlande ist / daher auch alle Dinge durch einen schnellen Trieb wachsen / und noch einst so reichlich Früchte geben.

Die 15. Frage.

Was das Land für Früchte und Gewächse gebe?

W. So wohl Teutsch Korn / als Indianisch Korn von allerley Art / Bohnen / Erbsen / Linsen / Reis / Hanff / Lein / Hopffen / allerhand Garten-Früchte / zahme Obst-Bäume / Pfirschen / Kirichen /

Kirschen / Aepffel / Birnen / Kastanien / Nuß-
bäume / Cedern / Eichen / Eschen / Cassastraf /
Pappeln / Mespeln / Tannen / Buchen und derg-
leichen / auch hat man weiter hinein das Lig-
num Guajacum oder Sanctum.

Die 16. Frage.

Wie sich allda die Europäer nähren?

R. Welche unter ihnen kein Handwerck treis-
ben können / die nähren sich von dem Ackerbau
und von Viehezucht. Einige treiben Indiani-
sche Handelschafft / oder lassen sich zur Schiffahrt
gebrauchen

Die 17. Frage.

Von denen Wilden / ihren Nationen /
Anzahl / und Sprache?

R. Die Nationen der Wilden sind mancher-
ley / doch sind uns nur diejenigen bekannt / die
umb uns wohnen / die andern kommen nicht in
unser Gesichte / deren Nahmen / Herkunft / Wei-
sen und Sitten sollen zu einer andern Zeit / so
Gott will / und wir leben / erfolgen. Ihre An-
zahl vermindert sich gewaltig / indeme sie durch die
Kranckheiten der Europäer angestecket dahin ge-
rissen werden / daß wo man derselben vor 30. Jah-
ren 100. und mehr gesehen / ißo kaum einen siehet /
So viel Nationen bey ihnen sind / so vielerley
und ganz unterschieden sind auch die Sprachen.

Die 18. Frage.

Wie mit ihnen umzugehen?

R. In eusserlichen Affairen ist noch wohl mit ihnen umzugehen. In ihren Humor muß man sich beugen / und ihre Zuneigung suchen / dann in ihrer Art stehen sie feste / sie thun / reden und sehen aus / gleich wie sie gesinnet sind. Die Einfalt / mit ihnen umzugehen ist die beste Staats-Regel. Wann sie truncken sind / so ist das beste / sie zu meiden.

Die 19. Frage.

Was ihre Tugenden und Laster seyen?

R. Ihre Tugend aller Tugenden ist / die Unverdrossenheit / demjenigen nachzustreben / was sie sich vorgesetzt / sie sind natürlich einfältig / daher wo sie Mühe beweisen / thun sie es doch nicht um ein solches Interesse, davon sie einen beständigen profit und Nutzen vor sich zu machen gedächten / sondern nur daß sie sich selbst eine Satisfaction geben / und dafür angesehen seyn wollen / daß sie auch etwas thun können. Wiewohl auch viele die Liebe zum starcken Getrancke / und die Begierde / bessere Kleidunge zu haben / sie eigennützig Gewinnssüchtig machet. Sie sind insgemein sociabel, frengelig / ernsthaftig / mit Zorn vermischet / sonderlich gegen ihres gleichen.

Die

Die 20. Frage.

**Wie sie wohnen ? und wie weit
die Hütten von einander ?**

R. Sie wohnen bald hier bald dar/ nachdem
e ihr Sinn und ihre Lust treibet/ doch haben auch
nige beständige Orter/ da viele Hütten stehen/
ie Städte/ welche doch weder denen Hütten/
och denen andern Umständen nach/ von jenen
iel unterschieden sind.

Die 21. Frage.

Wie sich die Wilden nehren ?

R. Das vornehmste von ihren Nahrungs-
Mitteln/ ist das Jagen und Fischen/ und dar-
eben pflanzen ihre Weiber ein wenig Indianisch
Corn/ Bohnen/ Kürbse/ Melonen/ und derg-
leichen.

Die 22. Frage.

Wie sie den Tag zubringen ?

R. Wie erst gedacht/ mit Jagen und Fischen/
liche bereiten auch Felle/ machen Strümpffe
nd Sigax, das ist/ Schuhe/ item Hölzerne
Schüsseln und Löffel/ von Knotten/ die an den
Bäumen wachsen. Die Weiber hauen Holz/
Bochen/ warten der Kinder/ machen Beutel von
ilden Hanff/ auch Stricke. Item Tapezereren
on gefärbtem Stroh/ Körbe von gefärbtem
Bast/ und Decken von Federn geflochten.

Die 23. Frage. Wie sie ihre Kinder erziehen ?

R. Die Jungen lernen von selbst thun wie die Alten / welche sie durch Lob und Liebkosen / als wie junge Affen gewöhnen / daher die Kinder sehr freundlich sind. Und gleichwie die Eltern alles mit Lust und gutem Willen thun / also siehet man / daß auch Kinder zeugen und auferziehen bey ihnen keine Beschwerde ist / man findet auch nicht leicht ein krippehafftes und verwarlostes Kind unter ihnen. Vide plura infra in der 72. Frage.

Die 24. Frage. Wie sie sich verheurathen ? quibus Ceremoniis ? und ob sie Polygami ?

R. Dieses geschieht noch mit ziemlichen Umständen und Ordnung / und ist zu verwundern / daß weniger Unkeuschheit unter ihnen zu vermercken / da sie doch meistens nackend gehen / und allezeit Gelegenheit darzu haben / dahingegen bey uns Europäischen Völkern die Schärffe der weltlichen Obrigkeit / des ernstesten Befehls Gottes zu geschweigen / die Menschen aber doch nicht so fromm machen und erhalten können / als wie jene ohne Gesetze sind. Die Heuraths Ceremonien bey ihnen sind also: Der Mann gibt der Frauen einen Hirsch-Fuß / welches bedeutet / daß er ihr Fleisch verschaffen will. Die Frau gibt dem Manne eine Hand voll Korn / welches bedeutet / daß sie vor

vor das Brod und Küche sorgen wolle. Einem Manne ist erlaubet zwö Frauen zu nehmen / wann er sie zu ernähren gedencket / sonst ist es ihme eine grosse Schande.

Die 25. Frage.

Von der Wilden ihrer Sprache und Umgang?

R. Solche ist leicht zu erlernen / dieweil sie nicht mehr Wörter / als Dinge haben. Ihre Verba und Nomina haben weder Tempora noch Numerum; die andern sind lauter Nomina propria und appellativa. In Ermanglung der Copularum, haben sie einige von denen Schwöben und andern angenommen/e.g.Ok. und Ni.

Das R. können sie nicht aussprechen. Sie reden mehr mit ihren Geberden und mit dem Affect, dann mit den Worten/dahero derjenige/der mit ihnen redet / und das / worvon er redet/ gegenwärtig seyn muß. Als: Lanconti sagen sie/ wann sie einem etwas geben wollen/ oder wann sie etwas gegeben haben wollen/ sie können keine Vielheit in ihren Gedancken leyden / und excoliren mehr das Studium oblivionis, als Scientiæ & Memoriæ, darumb haben sie auch keine Monumenta antiquitatis unter sich. Wann aber etwas unter ihne soll gedacht und behalten werde/so nehmen sie ihr junges Volck zusammen / und bedeuten es ihnen / und wann sie es der Mühe werth achten / so befehlen sie denenselben / daß sie es in ihrem hohen Alter ihren Jungen wieder befehlen / und eindrukken mögen. In ihrem Umgang

muß man sich nach ihrem Humeur richten / und seine Freundlichkeit und Lachen mit Ernsthaftigkeit vermischen / weilen sie argwöhnisch sind und leicht gedenccken / daß man sie verachte. Umb vollständig Vertrauen bey ihnen zu erlangen und zu erhalten / ist es gut / daß man sie zu unserer Wohnung kommen lasse / sie nicht ohne Essen und Franck gehen lasse / und ihnen bißweilen etwas vorschiesse an Pulver / Bley / Taback. Und wo sie zu Abends kommen / ihnen Freyheit anbiete / bey dem Feuer zu liegen / wann man dann wieder zu ihnen kommt / so sind sie desto liebreicher und Gastfreyer.

Die 26. Frage.

Ob sie das Gute belohnen / und das Böse straffen : und wie :

R. Gutes und Böses ist bey ihnen Natur und Gewonheit / und hat keine gewisse Gränzen / als in extremis viciis. Als Todtschlag / Zauberey und Ehebruch / die sind Capital, der König spricht die Sentenz. Die Belohnung des Guten bestehet in dem Ruhm / und in einem nach ihrem Vermögen / gegenwärtigen Geschenke. Die Straffe bestehet bey dem Worte des Königs : Schlag ihn todt ! worzu sich auch der Reus leicht bequemet / weil sie ihr Leben nicht hoch achten.

Die

Die 27. Frage.

Von ihrem Regiment / ob sie einen König / oder viel Könige / und ob sie keinen andern Magistrat / und der König keine Ministros, sondern ganz alleine regiere?

R. Eine Nation hat unterschiedliche Könige / und ein jeglicher König seine Vornehmsten / mit welchen er sich berathschlaget / es kan aber nicht leicht ein besserer Rath auskommen als des Königs / wie aus folgendem wird zu sehen seyn. Da hero ist sein Wort so gut als Schrift und That. Im eusserlichen Thun aber sind die Könige und Unterthanen fast einer wie der andere / jeder nähret sich mit Jagden und Fischen &c.

Jeder König herrschet über ein gewisses Stück Landes / und sind eitel Wahl Königreiche / und muß ein König seyn der beste Jäger / und der klügste Mann / so den besten Rath geben kan. Des Königs Wort wird absolut vollzogen / doch ist er selbst der erste der seinen Befehl thut. Die Bedienung ist von denen andern nicht unterschieden / und hat keinen Bedienten / ausser so er Feinde hat / so stehen ihm seine Unterthanen zu Gebott / und bleiben in seiner Hütten bey ihm. Er conferirt mit den Klügsten vom Vock / wann etwas wichtiges zu berathschlagen ist. Wann der Raum es zulasset / so sitzen sie rings umb das Feuer bey dem König. Das Vermögen seiner Unterthanen ist so gut als das Seine / doch

fordert er nichts von ihnen / und des Königs Vermögen ist so gut / als wäre es der Unterthanen. Bisweilen bringen die Unterthanen etwas von ihrem Gelde / welches sie Wampon nennen / und schwarz und weiß ist / wie eine Art von Schmelz / oder langlechten Glas-Patterlen / wie geschnittener Heckerling / welches Geld auch bey denen Europäern gilt / und Lago darauf gegeben wird ; sie sagen aber nicht / wie sie es machen.

Wann sie ferne auf die Jagt gehen / oder in den Streit ziehen / so stehet es denen Weibern frey / welche mit gehen wollen / vor die aber / so zu Hause bleiben / ordnet der König etliche Männer / daß sie Wild vor die Hinterbliebene schießen und sie versorgen.

In geringern delictis fangen sie an auch Geldstraffen zu gebrauchen.

Item wann ein Mann stirbet / der da schuldig ist / so bezahlet die Freundschaft für ihn / weilenn sie sich nicht wollen schimpffen lassen. Doch bitten sie umb Gedult.

Die 28. Frage.

Worinnen der König von andern unterschieden sey in Kleidung? Wohnung? eusserlicher Authorität ic.

28. Das vornehmste / welches den König von seinen Unterthanen unterscheidet / sind solche Qualitäten / die sie vor sonderlich achten / als : Er muß seyn der Weiseste und Geschicklichste / starck / und der beste Jäger / daher ist ihr Königreich auch nicht erblich.

erblich. Bisweilen ist sein / und seines Weibes Schmuck etwas bessers als der andern / und bestehet eigentlich darinnen / daß sie ihre Art Geldes wie Perlen nach der Schattierung zusammen scheuren / und entweder auf dem Kopffe / als eine Krone / oder auf die Brust / oder umb die Haar-Zöpfe einflechten. Des Königs Auctorität gehet über alles / und sein Befehl wird ohne exception respectiret / doch ist er selbst der erste / der seinen Befelch ausrichtet.

Die 29. Frage.

Wie denen Wilden einige Künste und Wissenschaften beyzubringen?

R. Man muß ihnen dasjenige beybringen / worzu sie ihrer Natur und Neigung nach incliniren / auch die Künste / die denen Europäern nit präjudicirlich sind / als : Mahleren / Music / und Schreibern / wordurch man sie am leichtesten zu einer andern Sprache gewöhnen kan. Wo be-
nebens man sie durch allerhand offtmahls wiederholte Lockung / und freundliche Darreichung der Liebe / an sich ziehen muß / doch sie nicht allzu fest halten / daß sie suspiciren können / ob wolte man sie in ihrer Freyheit einschräncken / vielmehro ihren Gemüthern zuvor kommen / ehe sie eines Dinges müde werden. Darzu aber werden Leute erfordert / die sonst nichts anders zu thun haben.

Die 30. Frage.

Wie ihnen etwa einige Principia generalia Religionis beyzubringen?

R. Wann man nur erst einige derselben auf schon angeregte gute Gründe gebracht hat / daß sie die Englische oder Deutsche Sprache lernen verstehen / dann kan man sie auf die Erkenntnuß Gottes / nach den Wercken der ersten Schöpfung führen / und sie darinnen bey täglichen Umgang bekräftigen / biß Gott sie weiters erleuchtet.

Die 31. Frage.

Wie man ihnen realiter das rechtschaffene Wesen eines Christen vor Augen stellen könne / daß ihnen das Licht in die Augen leuchte / und einige Juncken in ihrem Gemüth erwecke.

R. Wann die vorhergehende Fragen wohl practicirt worden sind / alsdann wird man erst recht absehen / wie ferner zu procediren.

Die 32. Frage.

Wie man meinet / daß die Wilden in Americam kommen? und zwar die unterschiedliche Nationes?

R. Hiervon sind unterschiedliche Meinungen. Bey uns hält man darsür / daß die Sudische Indianer von Africa herüber kommen. Die Mor-

Nordischen von denen Insulis Azoribus oder Flandrischen Inseln. Die alten Brallier oder Britanier wollen beweisen/ daß vor etwan mehr als 1000. Jahren ein Paar ihrer Königs- Söh- nen (nachdem ihre Königliche Familia fast groß worden) sich mit einigen ihren Unterthanen zur See begeben/ und in Armeniam Septentriona- lem geschiffet/ dahero bey denen Indianern noch eine sonderbahre Nation befindlich/ welche die alte Brallische und Britannische Sprache noch reden soll.

Die 33. Frage.

Wie denen Wilden die Teutsche oder Englische Sprache beyzubringen?

R. Ist bereits oben beantwortet/ und könnte auch durch fromme Handels-Leute ein grosses in freundlicher Convulation beygetragen wer- den/ doch müste es durch keine andere geschehen/ als nur durch diejenigen/ welche alleine zur Ehre Gottes an ihnen etwas tentiren wollen.

Die 34. Frage.

Ob nicht bey ihren Kindern solches angehe?

R. Die Kinder sind niemahls ohne die Eltern/ noch die Eltern ohne die Kinder/ weilen sie eine rechte Affen-Liebe zusammen haben; Müste man also eine Coloniam näher zu ihnen bauen/ daß man näher bey ihnen wäre/ und Junge und Alte per quotidiapam consuetudinem iteratis vici- bus an sich ziehen könnte.

Die

Die 35. Frage.

Ob nicht fromme Teutsche dort ihre Kinder mit Freundlichkeit an sich halten / und sie dergestalt zur Sprache anleiten können.

R. Dieses wäre mehr als eine Wunderschickung Gottes / dann es ihrer Natur und Art halber unmöglich.

Die 36. Frage.

Ob ihnen nicht auf solche Weise gute Principia Timoris Dei beyzubringen / dar- auf noch ferner nach und nach Gutes zu erbauen?

R. Diese Frage ist aus vorhergehenden schon beantwortet / die wilden lassen sich nicht so tieff in Conuersation ein / indeme sie die Sprachen nicht verstehen.

Die 37. Frage.

Ob nicht auf diese Weise durch die Kinder auch die Alten zu gewinnen?

R. Ist auch in beeden vorhergehenden beantwortet.

Die 38. Frage.

Wie die Wilden jezt ihren Cultum halten / was sie anbeten / wie sie opffern?

R. Pater Hennepius hat hiervon geschrieben / aber andere Scriptores thun denen Indianern zu viel

viel / wann sie vorgeben / als ob sie manifestè den Teuffel anbeteten / da sie doch keine Bilder noch Götzen leiden. Item als ob sie stets Menschen fräßen / da es doch nur nach erobertem Kriege an ihren Feinden zu einer Rache geschiehet / de quo postea. Sonsten ist ihr Cultus ein grober heydnischer Manichæismus: Von einem guten und bösen Gott. Von einem warmen und kalten Lande / da der Mensch nach seinen guten oder bösen Meriten hinwandere / wann er nicht mehr hier sen.

Die 39. Frage.

Wie sie vorhin gelebet / ehe die Europæer hinein kommen?

R. Eben so wie nun / nur daß ihrer eine grössere Menge gewesen / und ihres Gottesdienstes viel eifriger abgewartet / daher die Verständigste unter ihnen diese Klage führen: Unsere Generation lebet nicht mehr so gut / als unsere Vorfahren.

Die 40. Frage.

Was sie nun von denen Europæern angenommen?

R. Gutes und Böses. Eine mehrere Leutseligkeit / und Begierde allerhand Neues zu sehen / und dasselbige nachzumachen. Nach unserer Art mit Büchsen zu schießen / den Leib zu bedecken / Geldzehlen / Salzkessen / Brandwein- und Bier trinken / Gewürzkessen / und Schweinenfleisch essen.

essen / dahero sie unsern Kranckheiten unterworff-
fenz. auch dārneben nicht mehr so fruchtbar sind/
als sie vörhero waren. Welches aller Nationen
billich ein nachdenckliches Nota Bene sehn solte /
daß sie nicht leicht ihre Diät fahren lassen / und sich
an die Art frembder Ankömmlinge gewöhnen solten.

Die 41. Frage. Von der Wilden ihren Curen und Kranckheiten ?

1. R. Wann sie Fieberische Anstöße haben /
oder sich nicht wohl befinden / so kochen sie schwar-
ze Ruß-Rinden in Wasser / und trincken es in
grosser Menge / binden sich umb den Leib und
Kopff mit Stricken aus wilden-Hanff.

2. Sie schwitzen auf folgende Art: Sie ma-
chen eine niedrige Hütte / so hoch / daß sie nur dar-
innen sitzen können / bedecken sie biß auf die Er-
de mit Baum-Rinden und mit Fellen / und ma-
chen heraussen vor der Hütten etliche glüende
Steine / die tragen sie in ein Loch in der Hütten/
setzen sich darüber / und schwitzen so violent und
starck / daß die Erde unter ihnen naß wird / so un-
möglich von einem Europäer ausgestanden wer-
den kan. Wann sie nun genug geschwitzet / so
lauffen sie heraus und springen in einen kalten
Bach / damit sind sie curirt.

3. Sie haben eine Wurzel / so die Schlangen
vertreibet / welche sie an das Bein binden / und
lauffen damit durch den Wald / und nehmen
keinen Schaden von Schlangen. Haben sie aber
diese

diese Wurzeln nicht / und werden von Schlangen gebissen / so schneiden sie gleich den Biß aus dem Fleisch.

4. Geschwulsten / Flüsse / Verrenckungen der Glieder zu curiren / da lassen sie es bluten / und schneiden mit einem scharffen Stein / als ein Flintenstein die Haut durch / ohne daß sie eine Ader verletzen / welches sie wohl zu unterscheiden wissen / und halten das Glied bey das Feuer / und nehmen ein Holz / schaben damit das Blut ab / daß es nicht gerinnen kan / biß es ausgeblutet hat / dann waschen sie die Wunden mit Wasser ab / und haben gewisse Wurzeln / diese quetschen sie zwischen zwey Steine / und legen sie mit wenigen grünen Blättern über / das heylet in einer Nacht.

5. Wann sie Schiffern in die Fuß getreten haben / so schneiden sie es mit einem Messer rein aus / und schmieren von Schlangen = Fett die Wunden / und heilens wieder.

6. Vor innerliche Zustände essen sie die kleine Gedärme so mit Fett bewachsen / von denen jungen Thieren.

Die 42. Frage.

Was die Wilden für Krieg führen?

❧. Die Wilden haben selten Friede / und werden von ihren eigenen Nationen angefochten / und können die Ursachen von geringer Feindschaft bergehoben werden / oder auch / wann sie einander in das Gebieth jagen.

Ihr

Ihre Fechten geschicht erstlich in einzelnen Parthenen / da Mann und Mann oder 2. 3. mit einander schlagen / und solches mit Bogen/ Aerten, Röhren/ Flinten/ und thun solches gemeiniglich auf der Jagt / da nehmen sie einander gefangen / und verkauffen die Gefangene. Wann sich aber die Widerwärtige sammeln/ und sie eine Schlacht Ordnung machen/ So treten sie in einen Creiß / daß der Feind auf allen Seiten ihre Angesichter sehen kan/ und wann einer todt geschossen wird/ oder blessirt / so stoßen sie solchen in den Creiß hinein / und machen den Craiß enger. Wann sie Gefangene bekommen/ so verkauffen sie ein Stück 2. 3. der Fettesten/ und braten sie / und essen sie / weiln alle Südliche Indianer glauben/ da man sich an seinem Feinde nicht besser rächen könne / es sey dann daß man sein Fleisch fresse / zumahl sie auch das Fleisch ihres gleichen höher achten als alles Wildpret / aus der Ursachen / daß die Thirge nicht saltzig / sondern ganz süße sind / da hingegen die Engelländer und Franzosen sehr saltzig und ungeschmack wären.

Sie bedienen sich allerhand Kriegsliste/ ihre Feinde zu überwinden / so wohl einzele/ als mit ganzen Parthenen. Einzele / daß sie observiren die Wege der Parthenen / weil sie solches genau observiren können aus den Sträuchen und Gras / aus welchem sie gewiß abnehmen können ob ein Mann oder Frau / ein Kind / ein Europäer oder Wilder darüber gängen.

Item steigen sie in der Nacht auf die hohen Berge / und sehen hier und dar hin / wo sie Feuer im Holz gewahr werden / darnach gehen sie zu / und kommen an der andern Seiten vom Feuer ihnen auf den Leib / und tödten oder schießen sie wann sie schlaffen (gegen die Partheyen gebrauchen sie den Vorthel / daß sie sie in die Enge treiben / damit sie sie können gefangen nehmen. Und weil den die Franzosen etliche befehret haben / die nun den Sonntag feyren / so kommen die andern / so keinen Sonntag feyren / und überfallen sie.

Die 43. Frage.

Von der Wilden ihren eigentlichen
Haushalten?

Ihre Wohnung ist an keinem beständigen Orte / darumb auch ihre Haushaltung veränderlich / daß Hauß ist bißweilen an einem alten liegenden Baum gemacht / wann es aber ein ganzes ist / so stehet es frey / ist aber nur Manns hoch / in der Mitten oben ist es offen / daß der Rauch des Feuers / so Mitten in der Hütten ist / hinaus ziehen kan. Die Hütten ist mit Rinden von Bäumen zugedeckt / und rings herum mit dergleichen verwahret / inwendig haben sie es mit Stroh / oder mit langem Grase umbsetzet / etliche machen Tapezereyen von gefärbtem Stroh / und zieren ihr Hauß / welches in ihrer Sprach Wickwan heißet.

Im fall daß sie außserhalb des Hauses ergriffen werden von einem Regen / nehmen sie eine bey
E sich

sich habende Decke/ spannen sie aus wie ein Dach/ und setzen sich darunter / oder machen ein groß Feuer / und werffen allerhand faul Holz darauf / daß es viel Rauch gibt / legen sich an dieselbige Seiten / da der Wind den Rauch hinwehet / so zertheilet der Rauch den Regen / und das/ was noch auf sie fällt / ist durch den Rauch und die Glut warm worden.

In ihrer Hütten sitzen sie auf Büscheln Gras oder Hirschfellen. Und des Nachts decken sie sich mit dergleichen / oder mit einem Bärenfell / oder mit einer Wollenen Decke/oder mit einer Decke von Calcunen-Federn sehr künstlich zusammen gewircket/ und nehmen die kleinsten Kinder eins vor sich an Leib / und eins an den Rücken.

Die 44. Frage.

Von der Wilden ihrem Haußrath.

Ihr Haußrath bestehet von einem Stück von einem abgehauenen Baume / oder auch der noch mit der Wurzel im Grunde fest stehet / in den brennen sie in der Mitten mit Schwammen ein Loch / als eine tieffe Schüssel oder Mörsner hinein / darinnen stossen sie ihr Indianisch Korn / darvon sie Brod backen / welches sie Ponn nennen / und auch Suppen davon kochen / welche sie Sapan nennen. Das Korn besprengen sie mit heissem Wasser/und stampffen es/daß die Schale herab gehet / und stossen es klein / saigen das Kleinste durch ein Stroherne Körbgen / und formiren Brod als grosse Ziegen-Käse daraus /

trocken

stecken sie in die heiße Aschen / und scharren die Kohlen darüber / und backen es also / wann es gar ist / waschen sie das Brod mit Wasser ab / sie mengen auch bißweilein rothe / oder andere Farb Bohnen unter das Brod / welches dann siehet als ob Rosinen darein gebacken wären. Nechst diesem haben sie einen Kessel / darinn kochen sie ihr Fleisch von Hirschen / das Fleisch aber waschen sie nicht / und vermeinen / es entgehe ihnen die Krafft / sie schäumen es auch nicht ab / was aber überkocht / das lassen sie gehen. Das blutige Fleisch lieben sie / und halten es für gesund / denn kochen sie Bohnen oder gestossen Korn in der Fleisch-Brühe / sie kochen auch Schildkroten ohne Kessel unter den Kohlen in ihrer eigenen Schalen / zu denen Vögeln nehmen sie sich nicht der Zeit wann sie klein sind / so brennen sie die Federn auf dem Feuer ab. Von Calcunen aber / gebrauchen sie die Federn zum Decken zu würcken. Sie essen auch Füchse / fette Hunde / Bisam-Rägen / Viber / Eichhörner und Habichte. Zum braten haben sie nichts nöthig als einen Pfahl / den machen sie uff beeden Seiten spizig / und stecken ihn mit der einen Spizen in den Grund / uff der andern Seiten stecken sie daß Fleisch dinn geschnitten daran / und kehren es zu Zeiten umb.

Der übrige Haußrath ist ein Kalibas / oder ausgehohlter Kürbis zum Trinckgeschirr / Hölzerne Löffel / die sie selbst nach ihrem Munde machen / in de en Ermanglung gebrauchen sie Muscheln und Aустern-Schalen. Ihre Hölzerne Schüsseln werden von Knotten der Bäume gemacht /

oder von harten Kürbis-Rinden. Mancher hat 2. oder 3. Säcke von wildem Hanff gemacht/ und durch die gefärbte Schattirung von braun/ roth/ und weiß artig zusammen gesetzt/ kleinere machen sie von dem Stroh des Indianischen Korns / darinn tragen sie ihren Haußrath mit sich nebst einem kleinen Beilgen/ so sie Domehicken nennen / welche sie nun von denen Europäern bekommen / sonst haben sie harte Steine an statt dessen gebrauchet / von welchen Steinen sie auch ihre Beile machen / ist ein brauner Stein als ein Blut-Stein / welchen sie durch viel Klopffen scharpff und spitzig machen.

Ihre Scheuren machen sie in die Erde / graben ein Loch Manns-tieff / als ein Brunnen / setzen es mit langem Graße aus/ und da thun sie ihr Indianisch Korn / Kürbis und andere Sachen hinein. Die Hunde und Schweine können sie gewöhnen / daß sie nie von ihrem Gesichte kommen / sondern stets ihrer Stimme folgen / des Nachts legen sie die Schweine an Stricke an/ und wann sie fett geworden sind / verkauffen sie solche den Europäern umb Brantewein / weilen sie das Schweinen-Fleisch nicht hoch æstimiren.

Die 45. Frage.

Von denen Thieren/so in Pensylvania zu befinden?

R. Da sind Bären / Panterthier / Hirschen / welche nicht so groß wie in Europa / jedoch fetter und von besserem Geschmack / weiße Rehe und Elend.

Weiter

Weiter ins Holz hinein Sudwestwärts gibt es wilde Ochsen und wilde Rüge / Luren / und wilde Ragen / welche dem grossen Wild grossen Schaden thun / springen von Bäumen dem Viehe auf den Rücken. Zwenyerley Wölffe / schwarze und graue / unter denen die schwarzen am argsten / sie fallen aber keinen Menschen an. Füchse / Racunen / Bisam: Ragen / Hasen / Uichhörner schwarz und grau sehr groß und sehr fett / auch eine Art von Eichhörnern / welche fliegen können / auch rothe Mäuse wie die Haselmäuse.

Die 45. Frage.

Was gibt es dann für Wasser:
Thiere?

Re. Viber die Menge / bleiben unter dem Wasser allezeit trucken / welches wegen Glatte der Haare nicht daran haftet / sie fressen Fische / und fangen die Endten. Fisch: Otter / Mincken / diese riechen wie die Marter. Muscus: Ratten / deren Felle man zu denen Kleidern legt / so kommt keine Motten darein. Schildkroten groß und kleine / welche im Winter in den Marast kriechen.

Meerschweine / Störs / Springers / Elffster oder Schattfisch / welche im Früh: Jahr sehr häufig gefangen und eingesalzen werden / sind ungemein fett / und wie Laxe / nur daß sie einige kleine Gräten im Fleisch haben. Zwölffer oder Rock / und Dromfisch. Item Suckers vom Saugen / weil sie das Grüne im Wasser saugen / Börsing zwenyerley / Sonnensfisch / welche als Silber und

Gold glänzen/ Forellen/ Hechte/ bleiben in diesem Lande ganz klein/ weil sie keine morastige Ufer haben. Krebse auch kleine wegen mangels marastigen Ufern. Aalen/ Neunaugen und allerhand Seefische.

Die 47. Frage.

Was gibt es dann für schädliche Thier im Wasser?

1. Allerhand Art Schlangen/ die durchs Wasser schwimmen können/ denen die Schildkroten/ nachstellen/ und solche/ wo sie ihrer mächtig werden können/ fressen. Dieser Schlangen Stich ist nicht tödtlich/ sondern gehet mit einer schnellen Schwellung wiederum vorbey.

Auf dem Lande gibt es Kattel- Schlangen/ welche im zweiten Jahre Katteln kriegen/ und so viel Jahre sie älter werden/ so viel Katteln mehr/ diese haben Zähne/ durch welche sie den Gifft insinuiren. Sie vermehren sich durch Eyerlegen/ darben doch die Sonne das beste thun muß/ ihre Nahrung sind Frösche/ Kröten/ Biesel/ wann ihren kleinen Jungen ein Thier oder Mensch zu nahe kommt/ so kriechen sie wider in die Mutter hinein. Nechst diesen sind Vipern grau von Couleur wie Schifer/ wann sie im Felde liegen/ haben sie den Kopff in die Erde verborgen/ und wann man sie irritiret/ geben sie einen Laut von sich/ wie eine böse Rake. Nattern sind kleine geschwinde und röthliche Schlangen/ ihr Bauch siehet Saffrangelb/ und also ein über-

aus

aus vergiftets Thier. Auch gibt es dreyerley Art Frösche. 1. eine Mittelgattung / wie die unsrige in Teutschland. 2. eine kleinere Art / welche so fein singet / als wie bey uns die Rothstürken. Und 3. eine sehr grosse Art / die gibt einen greulichen Gelaut / daß / wo man des Sommers einen daselbst zum Nachbarn hat / so darff man des Nachtwächters und seines Horns nicht / weil er fleissig bis zu Tage aushält mit plerren und ruckessen wie ein junge Ochs. Andere Kleinigkeiten / die noch im Wasser sind / zu geschweigen.

Die 48. Frage.

Was siehet man dann auff denen Wasser-Flüssen für Thiere schwimmen?

z. Schwanen / Gänse / Kraniche / Endten / Reiher / Alder zweyerley Art : Einen grossen schwarzen mit einem weissen Kopff und rothen Augen / und dann eine kleinere Art / die sich meistens aus dem Wasser nähret. Calcut oder welsche Hünner 2. 20. bis 30. Pfund / Phasanen / Patrisen / Tauben / und häufiges kleines Geflügel / als Spottvogel / Kakvogel / der Vogel rothbords / Carmesin- und Auroraroth. Und dann ein Wunder aller Karität / ein Vögelein so groß als ein Glied an einem kleinen Finger / Hummelbart genannt / weil er keine Flügel von Federn / sondern Hummelflügel hat. Sonst sind seine Federn gelb und grün / und hat kurze Füßgen / schwebt stets in der Luft / und sauget mit seinem Schnäbelein (welches länger als sein Körper

per ist) das Fette in der Blume und Blüthe/ das
hero er nicht ehender zu sehen ist / biß Blumen
sind / und so bald die Blumen vergehen / so kom-
met er hinweg / und weiß niemad wo er bleibet /
man muß es fast mehr für ein Gespenst und Geist/
als vor eine würckliche Creatur / seiner Geschwin-
digkeit halber / achten. Sein Nestgen ist so groß
wie eine grosse Nußschale. Sonst gibts Stof-
vögel / Habicht / Eulen / Käfer / Raupen / Heu-
schrecken/ Wespen und Hornüssen 2c.

Die 49. Frage.

**Ob nicht Salzwercker hinein zu schi-
cken/ die die Salzquelle bey Philadelphia
in den Gang brächten?**

R. Diese Salzquelle liegt mehr dann 10. Meil-
Weegs von Philadelphia Nordwärts / ist biß
dato darumb nicht probirt/ dieweilen ein Ueberfluß
von Salz anderwärts eingebracht wird. Die
künfftige Ausbreitung und Vermehrung der
Menschen muß auch etwas zu thun haben.

Die 50. Frage.

**Ob nicht auch fromme Bergleute
hinein zu schicken?**

R. Diese könnten noch ehender employrt wer-
den / und könnten immittler Zeit ihr Leben bey
anderer Arbeit und Viehezucht erhalten.

Die 51. Frage.

Desideratur eine Geographische Beschreibung von Pensylvanien/ Virginien/ und andern nahe gelegenen Ländern und Insuln?

R. Dieses kan vor gegenwärtig nicht leisten/ soll aber/ ob Gott will/und ich lebe/ nechstens geschehen.

Die 52. Frage.

Wie es mit der Correspondenz in Americam und herraus zu halten?

R. Diese erfordert 4. gewisse Addressen. Eine hier in Patria. Die andere in Holland. Die dritte in Engelland. Und die vierdte in America.

Die 53. Frage.

Ob nicht allerhand Handwercker darinnen fort kommen? und welche fürnehmlich?

R. Daran ist nicht der geringste Zweifel. Die nothwendigsten aber sind: Schmidt/ Schlosser/ Schneider/ Schuster/ Zimmerleuthe/ Steinmetzen/ Maurer/ Wagner/ Töpffer/ Mühlmeister cc.

Die 54. Frage.

Wie gute Schrifften hinein zu bringen/ die Landes Inwohner zu erbauen?

R. Die Englische und Französische Nationen sind schon mit guten Schrifften überhäuffet. Bey uns halten wir der Zeit die H. Schrift nebst der Kirchen-Histori/ und Aendli Büchern Buches genug/ für solche/ die einer Anleitung vornöthen haben. Zur Buchdruckerey-Anordnung traue ich allhier nicht bey unserm verführischen/ Scoptischen und Satyrischen Zant-Seculo, dardurch nur mehr Unglück und diffidenz angerichtet wird. Doch ist bereits eine zu Philadelphia angerichtet.

Die 55. Frage.

Wie man Leute eines rechten Philadelphischen Geistes von allen Religionen/so darinnen sind/ uffzusuchen habe/ die zu Beförderung des Wercks des H. Erren einander die Hand biethen können?

R. Das ist eine schwere Frage. Das weiß ich: Wann alle Secten und Parthenen ihre Mutter-Maale wolten verlaugnen/ und mit einander ins gleiche Recht durch eine Brüderliche Resignirte Liebes-Religion eingehen/ so dörfte man sich nicht viel bedencken: Gottes Werck würde sich selbst treiben; Und zum wenigsten könnte es von uns/ als von uns nicht aufgehalten werden. Inzwischen bekommt ein guter Meister viel Kuntzen/ darum muß ein Anfang seyn/ und die Liebe muß eine Arbeit haben/ dann findet sich das Mittel durch Mittel.

Ich weiß einige gute Freunde allda / die mehr im guten Willen / als in der äußerlichen That vermögen. Gott / der aller Menschen Herzen in seiner Hand hat / und dieselbe wie Wasser leitet / weiß einfältiges lauterer Vornehmen zu secundiren.

Die 56. Frage.

Wie alt die Wilden werden?

R. Vor diesem 100. Jahr / heut zu Tage 60. oder 70. Jahr / wegen verlassener Diät.

Die 57. Frage.

Ob ihrer Weiber einander in der Geburt beystehen?

R. Nein / sondern sie verbergen sich ganz allein in einem vorher ausgesehenen Orte / und doch gleichwohl sihet man nicht ein einiges ungestaltetes Kind oder Krippel.

Die 58. Frage.

Wie sie es mit denen ganz Kleinen Kindern halten?

R. Sie werden uff eine kurze Zeit an ein Bretz gengebunden / darauf sie ein kleines Fellelein binden / und es mit eben dergleichen zudecken / damit sie desto besser auf dem Rücken tragen / und desto gewisser halten können wann sie saugen.

Die 59. Frage.

Was für Flüsse der Orten sind?

R. Amei

R. America ist wie ein durchwässerter Garten von grossen und kleinen Flüssen / und schönen Brunnquellen. Die Etimologiam und Anzahl solcher Flüsse verspahre ich vor diesesmal / biß zu meiner wieder Hineinkunft / und schriftlichen Bericht.

Die 60. Frage.

Wie sie gebrauchet werden ?

Responsio similiter differtur.

Die 61. Frage.

Wie sie ihre Fischerey halten ?

R. 1. Mit dem Angel. 2. Machen sie Dämmen von Steinen und includiren die Fische. 3. Binden sie eine lange Reyhe Reiser mit dem Laub zusammen / und ziehens durchs Wasser / damit sie die Fische in eine Enge zusamm jagen / und mit den Händen erdappen. Sie haben auch Rähne von ausgehohlten Bäumen / und die Rizen mit Mos verstopffet / in welche sie treten / und die Stör fangen.

Die 62. Frage.

Wie die Wilden ihre Jagten anstellen ?

R. Derer wilden Thiere bemächtigen sie sich geschwinde durch ihr schnelles und anhaltendes Lauffen / und durch ihr Geschosß. Einige Thiere suchen sie des Nachts bey hellem Mondscheine. Die wilde Raken schiefens mit Psitschepfeilen.

Die

Die Amphibia als Kagen / Marter und dergleichen / fangen sie zu Nachts in Fallen / fast wie unsere Marter-Fallen.

Die 63. Frage.

Was vor zahme Thier es bey ihnen gebe?

R. Fast alle / die wir hierauffen haben / angenommen / keinen Esel haben sie drinnen / welcher ihnen doch sehr nützlich wäre / indeme man die Pferde mit dem schweren Lasten tragen verderbet / welchen die Natur mehr Stärke in denen Schultern / als in dem Rücken gegeben / da hingegen der Esel im Rücken starck ist / und mit schlechtem Futter sich befriedigen läßt.

Die 64. Frage.

Was für unterschiedliche Vögel darinnen?

R. Ist theils oben beantwortet / und sind deren viel Arten dort / die nicht hier / und viele hier / welche dort nicht sind. Davon ins künfftig.

Die 65. Frage.

Wie man sich gegen die Bären / und andere wilde Thiere verwahre?

R. Die wilden Thiere hat Gott mit Furcht geschreckt / daß sich kein Mensch ihrenthalben zu besorgen hat / vor Schlangen hat man sich im Sommer in acht zu nehmen / die doch ein Geräusche machen / und flüchtig werden ehe man zu ihnen

ihnen kommt / dahero sie nicht leichtlich den Menschen schaden.

Die 66. Frage.

Wormit die Wilden bißhero von den Europäern geärgert? und noch schlimmer gemacht worden?

R. Sie haben bey der Gegenwart und Lebens-Art der Europäer gelernet unordentlich mit zu leben / im Essen / Trincken / Sauffen / Fluchen / Lügen / Betrügen / einer hat dem andern die Gelegenheit gezeiget / die Europäer haben ihnen Brandwein / Bier / und andere Materialia hinein gebracht / so nun die Wilden mit Begierde suchen / und obs ihnen schon durch Geseze verboten ist / so wissen sies doch mit Lust zu sich zu bekommen / *repete hic quæst. 39.*

Die 67. Frage.

Wie man lauter nützliche Künste und Wissenschaften in Americam bringen könne?

R. Hierbey muß man Unanimiter erst erkennen / was man bißhero in der Übung in der Gottseeligkeit nach allen Ständen nüglich oder schädlich gefunden / und dann weil das Land dort noch einfältig / die im Römischen Reich præter necessitatem multiplicirte Entia lieber hinweg lassen / damit man die antiquam simplicitatem in antiqua Sanctitate desto besser in acht nehmen könne / ein gewisses Project, umb darnach andere selbst

selbst zu machen / soll am Ende beygefüget werden.

Die 68. Frage.

Wie das Land zu seinen rechten Gebrauch und Nutzen zu bringen ?

R. Der in das Land kommende Mensch soll sich mit Leib und Seel Gott aufopfern / allein dessen Glory und Ehre suchen / und also in Seegen und Frieden diese Erde besitzen / damit America auch einen Saamen habe / der dem Herrn diene / und in Gerechtigkeit seinen Weinberg baue und pflanze / dann wohl ist dem Volck des der Herr ein Gott ist. Die Ordnung der eusserlichen Cultivierung dieses Landes / lässt sich nicht also in die Kürze fassen / noch auch ohne die würckliche Application recht verstehen / weilen das Vorhersehen einige Dinge grösser / und einige kleiner machet / als sie in der That selbst sind.

Die 69. Frage.

Wann Christliche Leute hinein wollen / die grobe eusserliche Arbeit nicht verrichten können / wie man sie zu gebrauchen wisse / und wie sie sich nähren können. Ob durch Information, oder noch uff andere Weise ?

R. Fromme Leute / die keiner harten Arbeit können vorstehen / und auch keine Mittel haben / die müssen es auf den Glauben der Sperlinge / und der Lilien auf dem Felde anfangen / dann kan
Gott

Gott unsere Seele starck machen/ so kan er auch unsern Leib starck machen/ weil er ihn auch von den Todten auferwecken will/ wer thut was er kan/ und lebt in Gottesfurcht/ den will der liebe Gott schon ernähren. Wer etwas in seiner Jugend gelernt hat/ der kan andere Unwissende schon informiren. Auch könnte man schwachgliedrige Leute zur Aufsicht über Haushaltungen und Kinderzucht setzen/darben sie ihre Nothdurfft finden können.

Die 70. Frage.

Wann neue Colonien hinein kommen/ ob sie sich zu den alten schlagen müssen/ oder ob sie selbst eine neue Stadt anrichten können?

R. Es ist rathsam/das sich die neu-Ankommen-
de durch die Erfahrung anderer weisen/ und ihre eigene Weißheit fahren lassen/ *Experto credo Ruperto*. Des Raums halber können sie gar wohl in den alten Colonien bleiben/ und von denen/ die schon etwas gewisses in ihren Seelen gefasset haben/ mehr lernen und absehen/ als in *Camagna* aus der leeren Luft.

Die 71. Frage.

Was für Vorschlag zu einer solchen neuen Colonia zu thun seye?

R. Dieses kan ohne Consens und Beyra-
then derer Herrn Gouvernatores im Lande nicht
geschehen/ diesen ist der Mangel der alten Welt
bekannt/

bekannt / und diese haben mit einem nüchternen Gemüthe schon abgesehen / wie sie die neue Welt an Gottesfurcht und guten Gebäuden gerne angeordnet hätten. Den Vorschuß an eusserlichen Mitteln wird niemand thun / sondern das Land muß ihn selbst thun / und Gottes Schickung. Das Werck des HErrn aber wird Supernaturaliter fortgeplanket und erhalten / es muß sich nur leiden / schmiegen und stille halten / stets im Kampffe bestehen. Mit unserer eusserlichen Menschen Hülffe ist wenig auszurichten / wo aber Gottes Geist in die Herzen einleuchtet / da gehet alles herrlich von statten.

Die 72. Frage.

Wie in Specie es damit einzurichten / daß die Nachkommen sich einer guten Ordnung in allen Stücken mögten zu erfreuen haben?

72. Auf einen guten Grund bauet sich ein gutes Haus / und wann dem Verderben gesteuert ist / so wächst die Gerechtigkeit überschwenglich. Es muß Auctoritas aliqua publica dabey seyn / die Kirchen-Sachen muß man einem geistlichen Vorsteher nebst 4. Ältesten befehlen / die da nicht auf einer Seiten ambition und Herrschafft suchen / und auff der andern Seiten heimlichen Reid und Verleumdung / der Sanftmüthige Iesus muß ihnen aus dem Herzen und aus dem Angesichte leuchten. In eusserlichen weltlichen Din-

D

gen

gen nach den Englischen Rechten und Gesezen Friedens-Richter zu sorgfältiger Aufsicht verordnen.

Die 73. Frage.

In was für Ordnung die jetzigen Colonien stehen? wie sie vom Magistrat regiret werden? wie dem Bösen gewehret/ und das Gute belohnet wird?

R. Die jetzigen Colonien werden unter Gubernatoribus nach den Englischen Gesezen/ regirt/ und leben die Friedens-Richter in grosser Auctorität/ cum plenipotencia, das Böse mit Ernst abzustraffen.

Die 74. Frage.

Was man Gutes und Rechtschaffenes darunter finde?

R. Die gegebene Geseze sind dermassen gut/ daß es nicht wohl übel zugehen kan/ es sey dann/ daß böse Regenten ins Land kämen/ die da Gott und der Wahrheit feind wären.

Die 75. Frage.

Wie die Städte in Pensylvanien alle heissen? wie weit sie von einander gelegen? an was für Flüssen? was sie für Gemächlichkeit haben? wie viel Häuser und Einwohner?

ner? ob in einer jeden Stadt unterschied-
liche Secten und Religionen? oder
nur eine?

R. In Pensylvania ist die Haupt-Stadt
Philadelphia, ohngefähr von 1400. Häusern bestes-
end. Puclichon aus 400. Häusern. Chester
100. Neu Castle 300. Salem 100. Germantown
50. Franckfurt. 45. Barby 40. Rathnor 40.
Elisabetown 45. welches Grallische Städte
sind / wo benebens noch andere Dörffer mit einzel-
nen Häusern anzutreffen. Die Pfalz ist mit Hol-
ändern und Widertaußern bewohnt. Passagin
und Christina sind Schwedische Dörter. Es gibt
auch viel einzelne Plantagien von 4. 5. 6. und mehr
Häusern beyammen.

Die Secten und Religions-Parthenen leben
mit einander / doch sind an einem Ort von der ei-
nen mehr als von der andern. Von Flüssen vide
supra.

Die 76. Frage.

Vormit am meisten in Pensylvania
gehandelt werde?

R. Aus Pensylvania mit Mehl / Zornbacken/
arck Bier / Butter / Käse / geräuchert und gesal-
zen Fleisch / gesalzene Fische / 2c. fahren gen Barba-
dos, Jamaica und Antego. Von dar bringen sie
druck Weine / Rummi oder Brandwein / Sy-
rupp / Zucker / Pfeffer / Ingber / Lemonen / Gewürk /
Baumwoll / Negros. In Engelland führen sie al-
lhand Häute und Felle / samt köstlichem Pelz-
wercke /

wercke / bringen hinwiederumb Kleider und allerhand Haußrath und Handwerckszeug.

Die 77. Frage.

Auf was Weise man sich dessen zu einem Vortheil in Erweiterung des Reichs Gottes bedienen könne?

R. Das Reich Gottes erweitert sich von sich selbst / wann es durch Reichthumb der Kauffleute geschehen solte / so würde es schlecht darmit hergehen / doch laugne ich nicht ab / daß nicht der gütige Gott durch fromme und erleuchtete Christen viel gutes ausrichten könne.

Die 78. Frage.

Wann dardurch dem Reiche Gottes einiger Schade geschihet / ob nicht solchem auf einige Weise zu begegnen?

R. Wie groß der Schade sey / in dieser letzten Grundsuppen der Welt / lasset sich dahero judiciren / weil Gottes Wort / und die Religion selbst zu einem verdammlichen Commercio gemacht worden ist. Da kan man fast keine Hülffe absehen / und muß allhier die Creatur wider ihrem Willen der Eitelkeit unterworffen seyn / biß daß der Liebe Gott auff unser fleissiges Gebet nach seinem Wohlgefallen denen lieben Seinigen Rettung verschaffet.

Die 79. Frage.

Was von Particulier Historien bekannt ist / so sich mit denen Wilden zugetragen?

Be. Wo Gott das Leben fristet / so will ich mich bey meinem retour in Pensylvanien alles genau erkundigen / was sich bey 50. und 60. Jahren zwischen denen Wilden / Schweden / Deutschen / Holl- und Engelländern zugetragen / und so dann auff diese Frage antworten.

Die 80. Frage.

Was von dem Zustande anderer Länder und Insuln in America bekannt ist / sonderlich wegen des Zustands Christlicher Religion?

Be. Virginia ist allein unmittelbar / durch den Revers des Königs / als ein freyes Königreich vorbehalten / und kan an keinen Herren absolut verkaufft oder vergeben werden / deswegen auch desselben Gränzen nit limitirt sind / usque ad mare pacificum. Pensylvania ist an Prinz William Penn vom König in Engelland übergeben / doch limitate als Vasallen vom Königreiche. In Pensylvanien werden alle Secten / ausser Juden / und Atheisten / die Christum offenbahr verlaugnen gedultet.

Die 81. Frage.

Wie in Pennsylvania mit einigem Capital ein Profit zu machen ?

A. Ich will hier ein Project entwerffen / wie man ein Capital zu geschwinden Nutz / und auch zu Gottes Ehre / und des Christenthumbs Aufnahme anlegen könne :

1. Ich lege an 4000. Thaler an Kauffmanns Waare / davon sollen nothdürfftig unterhalten werden 8. Personen uff 2. Jahr lang.
2. Sollen gekaufft werden 1000. Aecker Landes.
3. Darauf soll gebauet werden die nothdürfftige Unterhaltung für Haushaltung / Menschen und Viehe.
4. Zu kauffen 2. Stuten 1. Hengst 2. Pflug-Pferde 2. Ochsen.
5. 6. Kühe mit Kälbern oder trächtig.
6. 4. Sau mit Jungen oder trächtig.
7. Nothwendiges Geschirr sambt derer continuirlichen Verbesserung.

Dieses ausgelegte Capital der 4000. Thaler soll in 5. Jahren ertragen.

1. Den Gold und recompens für 2. Præceptores oder Professores Publicos.
2. Den Gold für 2. Knechte und 2. Mägde in der Haus- und Feld-Arbeit.
3. Den Gold eines Predigers / der nicht als ein Herr des Volcks / sondern als ein Knecht

Jesus

Jesu Christi / und der Kirchen-Glieder auctoritate publica in der Kirchen lehre / und in Gesellschaft 4. alter verständiger frommer Männer / als Mit-Aeltesten richte / darneben Gottes Wort als Gottes Wort in Lauterkeit predige ohne Menschen-Sakung und anathematisirende Formen.

Über obige Besoldungen verbleibet am Vorrath noch so viel übrig / daß man

1. Gelegenheit hat / ohne Schaden Gastfrey zu seyn.
2. Frembdlinge und Wilde zu beherbergen.
3. Schue / Kleider und Haußgeräthe zu verschaffen.
4. Sein ganzes Haußwesen mit aller Nothdurfft zu versehen.

ADDITAMENTUM QUÆSTIONUM.

Die 82. Frage.

Woran in America Mangel sey?

z. Vornehmlich an Menschen / und Handwerckern / der übrige Mangel würde leicht zu ersetzen seyn.

Die 83. Frage.

Woher man ein jedes nothwendiges Ding bekommen kan?

R. Aus Engelland bekommt man das meiste/ doch wann America in seinen Stand erst wird gebracht seyn/ so wird es sich mit denen meisten Dingen selbst helfen können/die Bergwercke und Manufacturen wollen Geld haben/ daran wir der Zeit nicht gedencken dörrffen/ biß das Ackerwerck erweitert/ und jährliche Unterhalt zur Gebühr werden eingerichtet worden seyn.

Die 84. Frage.

Was die Europäer aus Engelland und Holland vornemlich mitzunehmen haben?

R. Davon wird die Lista ehstens von Herrn Heinrich Peterson in Bremen folgen.

Die 85. Frage.

Was man sonderlich aus Engelland und Holland zur Leibes- und Gesundheit/ Pflege mit zu Schiffe zu nehmen habe?

R. Von Arzney- Mitteln diejenige Materia- lia, die ein jeglicher in seiner Hauß- Apotheke nöthig erachtet. An Gewürk/ Cordemümmlein/ Neglein/ Muscaten/ und Muscaten- Blumen/ Saffran/ Zimmet/ Rosinen/ Mithridat/ Thiriack. u. worvon man jenseits im Verfauffen guten profit machen kan.

Die 86. Frage.

**Bey wem man sich bey seiner An-
kunft in America am ersten anzumel-
den habe?**

R. Bey seinen nechsten Freunden/ und bey dem
Gouvernatore des Landes / und ist zu wissen/
daß einer / der in das Land kommet / frey seyn
mag/wo er will/wann er auch schon keinen Freund
hätte/ es ist ihm auch alles frey / gleich nachzu-
thun/ was er siehet einen andern thun.

Die 87. Frage.

**Ob auch einem Europäer frey stehe
mit seinem in America erworbenem Gut/
wieder/ nach seinem Belieben/
heraus zu reisen?**

R. Ja wann er will/ nur muß ers 4. Wochen
zuvor andeuten / damit/ wo jemand etwas gegen
ihn zu sagen hätte / er es thun möge. Und da-
mit er ungehindert reisen möge / so bekommt er
einen Paßport von dem Gouvernement.

Die 88. Frage.

**An was für Handwercktleuten es
daselbst am meisten fehle?**

R. Es könnten allerhand Gattungen Arbeit
genug bekommen / dann diejenige / so bereits da
sind / haben mehr zu thun / als sie wohl verrich-
ten können. Vide plura supra quæst. 2.

Die 89. Frage.

Wie es die Wilden bey dem Begräbnus ihrer Todten halten ?

R. Sie machen ein Loch / oder Grab / darein sie den Todten lähnen / dem geben sie etwas Essen mit / und nebst demjenigen / was er auf Erden sonders lieb gehabt / auch seinen Bogen und Pfeile / oder eine Flinte / damit er auf dem Wege jagen könne / dieweil sie glauben / er reise nun gegen dem warmen oder kalten Lande / nachdem er nemlich gut oder böse gelebt hat. Das Grab wird oben mit Hölzern und Gras zugedecket / und so dann Erde darauf gehäuffet. Von demselben findet sich die Frau mit den Kindern öftters ein / und klagen / haben auch eine gewisse Zeit / wie lange sie der Todten gedenccken wollen / in welcher Zeit sie die Erde auf dem Grabe immer umbrühren / damit kein Gras darauf wachse. Wann die Zeit aus ist / darff niemand des Verstorbenen Nahmen mehr nennen / weil sie ihn nun vergessen / sonst werden sie ungehalten.

Die 90. Frage.

Ob der Eydswur bey ihnen bräuchlich? wie solches geschehe? und gegen wen sie schwören?

R. Dieses weiß ich nicht / ob sie schwören / oder wie sie schwören?

Die

Die 91. Frage.

Ob die Wilden den siebenden Tag heiligen? und wie sie solchen feyern?

R. Nein/ ich fragte einst einen / warumb er am Sontag arbeitete? Der gab mir zur Antwort! Er müsse am Sontag so wohl essen/ als am andern Tage/ darumb müste er jagen/ wann er aber schon etwas hätte/ dann hielte er Sontag. Die Saccaracca (oder die Französische Indianer) welche die Franzosen zu ihrem Glauben sollen befehret haben/die halten den Sontag. Welches die andern Indianer zu ihrem Vortheil gebrauchen/ und sie an demselben feindlich überfallen/ und tödten. Da hingegen diese uff die andere Tage in der Wochen dahin trachten/ ihren erlittenen Schaden zu revangiren/ und der Feinde wiederumb so viel zu tödten.

Die 92. Frage.

Ob bey denen Wilden nicht einiges Verlangen nach der wahren Erkenntnus Gottes zu spühren/ wann diejenigen/ so ihre Sprache verstehen/ mit ihnen reden?

R. Das kan ich nicht sagen / weilen ich ihrer Sprache noch nicht mächtig bin. Es heisset bey ihnen: Ignoti nulla cupido, ich hoffe aber doch / daß sie noch dem Schoß Christi werden einverleibt werden/ ohne Spanische Forcirung.

Die

Die 93. Frage.

Was die Wilden von der Auferstehung der Todten halten und glauben?

R. Sie glauben kein rechtes formales Sterben/ so können sie auch kein rechtes Concept von der Auferstehung haben / weilien sie ins warme / oder ins kalte Land ihre Hoffnung einrichten.

Die 94. Frage.

Was die Wilden für Gewehr führen?

R. Bogen / Pfeile / Röhre / Flinten / Messer / kleine Hand-Beyler / Pulver / Kugeln / Dunst.

Die 95. Frage.

Ob nicht einige Philosophi oder Gelehrte unter den Wilden? worinn sie sich üben? und ob sie auch den Lauff des Himmels observiren?

R. Ihre Philosophia bestehet in der Astrologia, in deme sie nicht allein der Sternen Nahmen wissen/ sondern auch das Wetter accurat zuvorher anzeigen können. Ingleichen stehet ihre Philosophia in der Physic von der Natur und Eigenschafft der Thiere. Diejenige/so bey ihnen als Priester die Opffer schlachten / sind die besten Physici, und zugleich ihre Medici, nemlich gute Galenici.

Die 96. Frage.

Ob die Wilden auch einige Extraordinari Zeichen observiren und erkennen?

R. Ja/

R. Ja / sie wissen ex Stella polari, & aliis Syderibus, das Gewitter vorzusagen.

Die 97. Frage.

Ob nicht einige unter ihnen ungewöhnliche Motus und Bewegungen haben? puta intrinsecus.

R. Ja man sagt / daß sie Offenbarungen von natürlichen Zufällen haben / und daß es ihnen geoffenbaret sey / daß ihrer so viel sterben müssen / als viel unser hinein in ihr Land kommen.

Wann es starcke Donnerwetter gibt / so fallen sie zur Erden / und strecken die Armb von sich / und werden im Gesichte ganz blaß.

Die 98. Frage.

Ob nicht unter denen mancherley Secten auch einige ungewöhnliche Bewegungen und Vorbotten der herannahenden Gerichte Gottes zu spühren?

R. Ja / sehr viel / und zwar so / daß sie bey dem meisten ganz Universal sind / und auf eine ganze Wiederbringung / oder Wiederernewerung aller Dinge zielen. Einige sind Particular, dann nach dem der Prophet ist / so ist auch sein Zeugnis / und muß bißweilen auch ein unformlich scheinen: des Ding / durch einen guten Ausleger zur grossen Kunst und Weißheit ausgerechnet werden.

Die 99. Frage.

Wie sich die so genannten Geistlichen unter so mancherley Secten in America auführen / und so wohl unter sich selbst / als gegen andere comportiren?

R. Di

R. Die so genannten Geistlichen verlieren unter uns gar sehr das Monopolium, indeme man die Geistlichkeit nicht an die schwarze Kappe bindet/wiewohl an der andern Seite wieder peccirt wird/ daß man der Zungen zu viel an einem Körper machet/daß hernach viel Köche den Brey verderben. So müssen sie sich auch der eigentlichen Herrschafft begeben / weilen das Kirchen-Regiment nicht bey einem alleine / sondern bey vielen bestehet / und die Leute allhier insgemein so viel von der Kranckheit des Menschlichen Herzens verstehen / daß sie wissen / wann auch der Pfarrer krank ist/(sonderlich wann er unordentlich krank wird) dahero dann auch die raisonnirung mehr geführet wird über das Leben / als über die Lehre des andern. Und weil ein jeder des Tages Last und Hitze trägt / so läset sichs nicht Lärmen blasen / sondern die liebe Necessitas übertrifft alle Leges, sonderlich bey denen/ die in großmüthiger Stille seyn / und hoffen / alles annehmen zu können / wie es kommet.

Die 100. Frage.

Was vor Hoffnung sey / daß die mancherley Secten in eines zusammen treten mögen

R. Diese / daß der H. E. JESUS / in aller Gewissen Königlich wird proclamiren lassen/daß alle sey / Lügner sind/ damit ihme alles Fleisch schuldig Menschen und den Baum des Erkenntnus Gutes und Böses fahren lasse/und sich unter den Friedliebenden Feigenbaum und Weinstock der Liebe mit
Fleis

Zieß retirire, damit er das Judaifirende Dialogiren / Opponiren / und Anathematifiren mit eins abandonire, und sich durch das Wort der Gedult vor der greulichen Stund der Versuchung / welche auf den ganken Craiß des Erdbodens kommen wird / præserviren lasse. Wer nicht auf diese Weise will / der warte / biß daß alle in der Weite dieser Welt ausgebreitete Farben von sich selbst eine werden / welches doch ehender zu vermuthen / als daß so viel Köpffe / außser Gott / eines Sinnes werden sollen.

Die 101. Frage.

Durch was für Mittel man die Wilden am meisten an sich ziehe?

R. Wie man die wilde Thiere / und Kinder an sich locket / und wie man eben dieselbe auf mancherlen Art und Weise verschüchtern kan.

Die 102. Frage.

Was die Wilden für Namen führen?

R. Vor Zeiten haben sie sich benennet mit denen Nahmen der wilden Thiere / als nach ihrer Sprache Fuchs / Wolff &c. Jezo aber gebrauchen sie die Nahmen der Europäer / als Hannß / William / George / James / Antoni.

Die 103. Frage.

Wann? und wie sie ihren Kindern Nahmen geben?

R. Nicht alsobalden in ihrer Jugend / sondern wann sie ziemlich erwachsen / und wann sie unter ihren

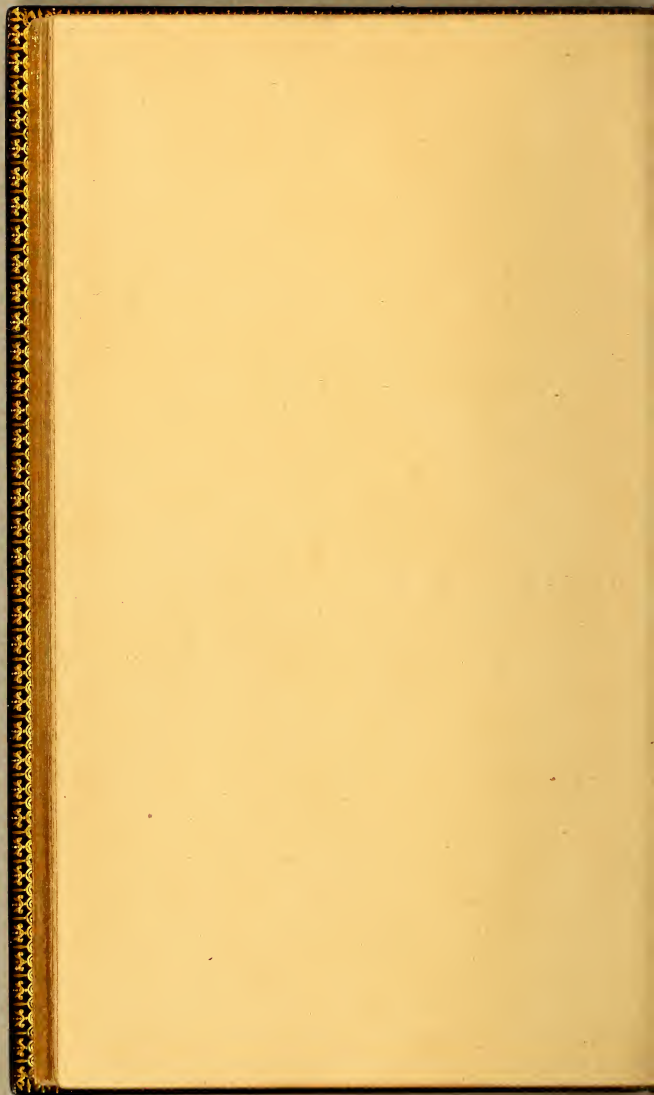
ihren Kindern eines ruffen wollen / ehe sie ihnen
einen gewissen Nahmen geben / so schreyen sie zu
ihnen insgesambt ein Hodo 2c. Und wen sie als-
dann vermeinen / zu deme richten sie ihr Angesicht
und Rede / und befehlen ihm.

Wormit ich denn meine Beantwortungen auf
vorgelegte Fragen beschliesse / und den günstigen
Leser / nebst mir / der Führung des Geistes Got-
tes wohl anbefehle / mit Wünschung alles glück-
lichen und gesegneten Wohlergehens für den
Leib in dieser Welt / und / für die Seele /
Freude und Trost in Gott bis
an sein

E N D .







D 702
T 456c



